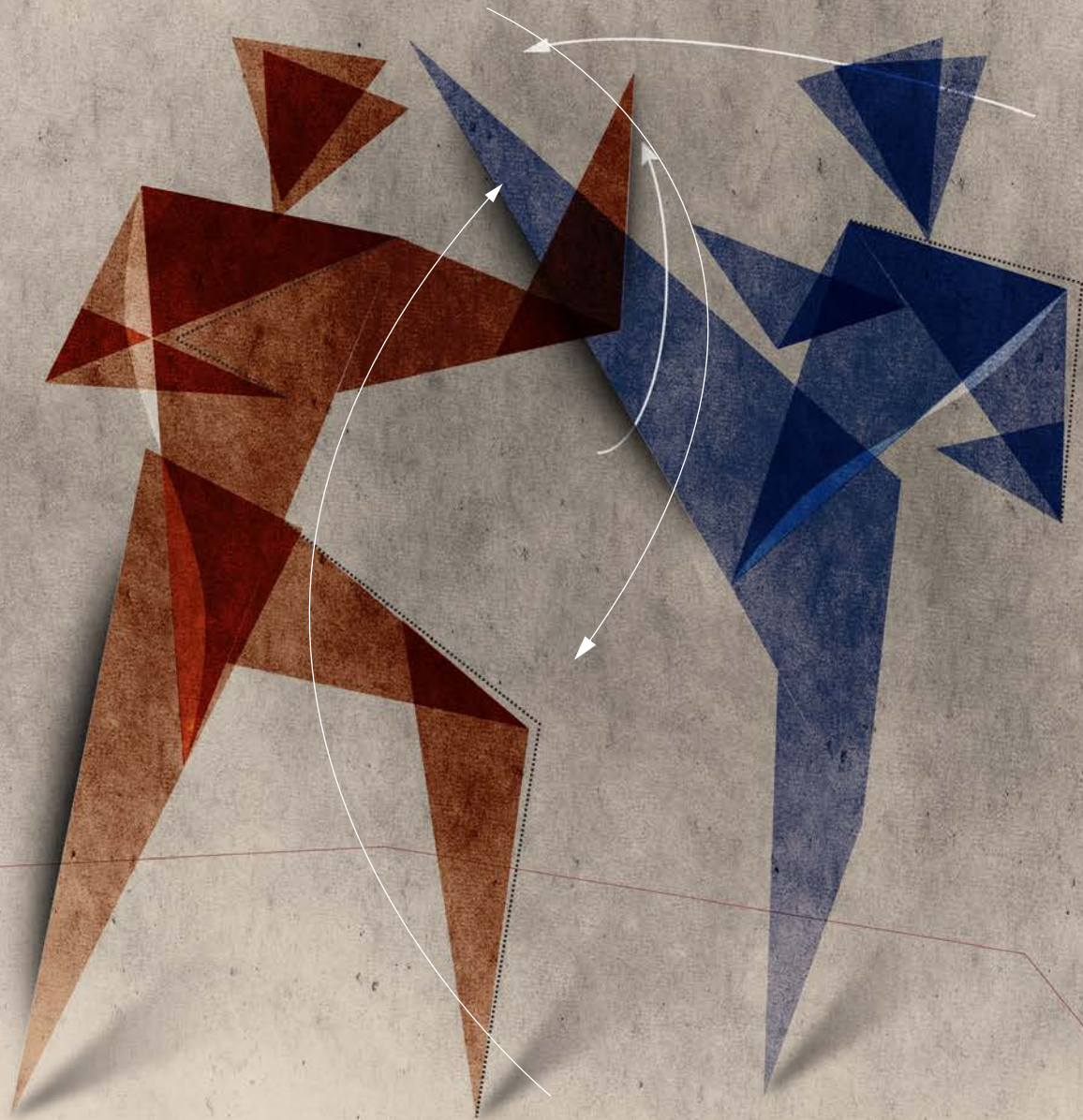


Monitoringbericht 2021

Kampfsport und extrem rechte Gewalt



Impressum

Herausgeber:

IcanDo e.V. Oberstraße 13a 30167 Hannover
Modellprojekt VOLLKONTAKT
www.vollkontakt.info
kontakt@vollkontakt.info

Autor: Robert Claus**Redaktionelle Mitarbeit:** Olaf Zajonc**Layout:** Enrico Mercaldi (Christoph Löffler)**Veröffentlichung:** Juni 2022**Auflage:** Digital

Dieser Monitoringbericht ist Teil des Modellprojekts 'VOLLKONTAKT – Demokratie und Kampfsport'. Es findet im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) statt und wird von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Deutschen Sportjugend, der Amadeu-Antonio-Stiftung sowie ideell von der Koordinationsstelle Fanprojekte und der Kompetenzgruppe Fankulturen und Sport bezogene Soziale Arbeit (KoFaS) gefördert.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Gefördert vom**im Rahmen des Bundesprogramms**

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie leben!

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern


**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

**AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG**

KOS
Koordinationsstelle
Fanprojekte bei der dsj

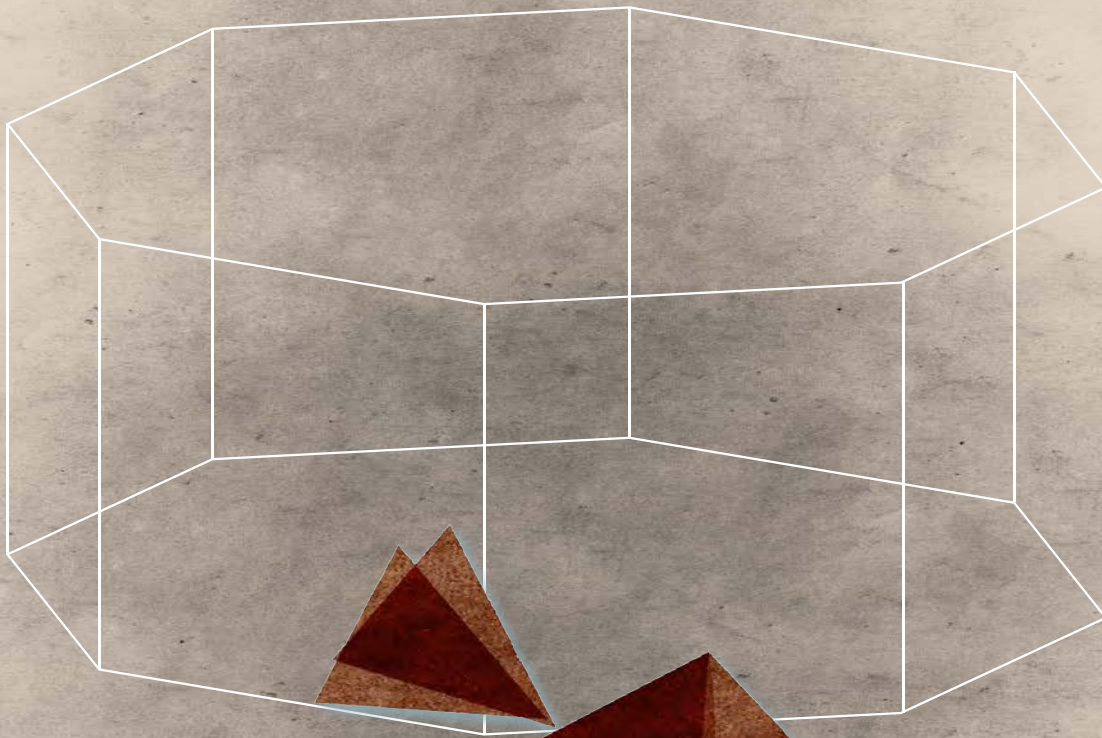
dsj DEUTSCHE
SPORTJUGEND
im DOSB

KoFaS
KOMPETENZGRUPPE FANKULTUREN & SPORT BEZOGENE SOZIALE ARBEIT



Gliederung

4	Ziel des Monitorings
5	Editorial
6	Kampfsport und extrem rechte Gewalt in Deutschland
8	Organisationen: Akteure und europäische Netzwerke
10	Ideologie: Rassismus und Männlichkeit
12	Funktionen und Strategien: Finanzierung, Vernetzung und Rekrutierung für die Professionalisierung politischer Gewalt
13	Monitoring 2021
14	Aktivitäten des Kampfes der Nibelungen (KdN): Offene Gerichtsverfahren, Marketing und neonazistische Solidarität
16	Aktivitäten der Kampfgemeinschaft um den KdN
18	King of the Streets aus Schweden und Pure Violence Germany
21	Extrem rechte Kampfsportler zur Bundestagswahl
23	Extrem rechte Kampfsportler in der Coronapandemie
24	Weitere Ereignisse: Verurteilung des Jungsturm Erfurt, Hochwasser im Ahrtal und der Tod Siegfried Borchardts
26	Fazit und Ausblick für das Jahr 2022
27	Literatur & Quellen; Quellen der extremen Rechten



Ziel des Monitorings

Da der Kampfsport in der extremen Rechten eine zentrale Rolle einnimmt, dient dieses Monitoring dazu, die Entwicklung jährlich zu dokumentieren. Hierfür werden sowohl zentrale Organisationen und verflochtene Netzwerke beschrieben sowie aktuelle Geschehnisse aufgegriffen als auch prägende Ideologeelemente analysiert. Dabei wird durch die Vielzahl an Gruppen und Unternehmen deutlich, dass der Kampfsport in der extremen Rechten ein komplexes System ist. Das Monitoring bietet somit einen Überblick zur Entwicklung des Kampfsportes in der extremen Rechten in Deutschland und seinen europäischen Netzwerken. Es leistet dadurch einen Beitrag zur notwendigen (sport)politischen sowie zivilgesellschaftlichen Debatte.

Rechtsextremismus im Kampfsport: Verantwortung für alle Kampfsportakteur*innen

Raufen und Kämpfen faszinieren mich seit jungen Jahren. Dabei ging es mir nie darum anderen Schmerzen zuzubereiten oder eine Form von Wut rauszulassen. Vielmehr hat mir das sportliche Kräfteressen Freude bereitet. Nach Sportarten wie Fußball und Schwimmen habe ich mit 15 Jahren das erste Mal Mixed Martial Arts (MMA) trainiert. Seitdem ist dieser Sport zu einem ständigen Begleiter und sehr großen Teil meines Lebens geworden. Kampfsport ist für mich viel mehr als nur ein Sport oder ein stumpfes aufeinander einschlagen. Im Zentrum steht der gegenseitige Respekt. Es geht darum seine eigenen Grenzen und die der anderen Person kennenzulernen.

Diese Gedanken möchte ich auch als Trainer vermitteln, insbesondere den Kindern und Jugendlichen, die Taktik und Technik gemeinsam lernen wollen. Die Vorstellung aber, dass ich möglicherweise Rechtsextremen das Kämpfen beibringe und diese Kompetenz bei gewalttätigen und rassistischen Übergriffen missbraucht wird, löst in mir ein schreckliches Gefühl aus. Dies zu verhindern, erfordert eine verantwortungsvolle Perspektive auf den Kampfsport – vor allem seitens der Kampfsporttrainer*innen und Betreiber*innen einer Kampfsportschule. Um kein Ort zu werden, an dem auch Rechte ihre Fähigkeiten trainieren, ist es sinnvoll sich klar und öffentlich gegen Rechtsextremismus zu positionieren sowie eine Atmosphäre zu schaffen, in der Rechtsextreme ungern trainieren. Auch Veranstalter*innen verschiedener Kampfsportevents stehen in der Verantwortung Rechtsextremen keine Plattform zu geben.

Mein Kampfsport steht für Vielfalt, für ein Miteinander. Der Großteil der Kampfsportszene, besonders im MMA in Deutschland, hat keinen direkten Kontakt in die rechtsextreme Szene. Dennoch wird MMA mit dieser immer wieder durch wiederkehrende Medienberichterstattung in Verbindung gebracht. Dies geschieht, da sich Teile der rechtsextremen Szene den Kampfsport aktiv zu Eigen machen und sich zunehmend professionell organisieren. Darüber hinaus ist sich der Großteil der Kampfsport-Szene dieser Problematik kaum bewusst und verschließt sich gegenüber Kritik. Umso relevanter ist es, dass wir uns als Kampfsportler*innen konsequent von menschenverachtender Ideologie abgrenzen.

Wenn wir als MMA-Akteur*innen wollen, dass unsere Sportart anders wahrgenommen, respektiert wird und nicht zunehmend in Verruf gerät, müssen wir gemeinsam ein Bewusstsein für die Problematik entwickeln. Wir sollten uns klar positionieren, zusammenschließen und einen konsequenten Umgang mit Rechtsextremismus im Kampfsport finden. Ich wünsche mir ein sensibleres und bewussteres Vorgehen in diesem Kontext. Es ist also unsere Pflicht genau hinzuschauen mit wem wir trainieren und wen wir unterrichten.

Niko Samsonidse, 23.03.2022

Niko Samsonidse, wohnhaft in Berlin, studierter Sozialarbeiter und Bildungswissenschaftler sowie deutscher MMA-Kämpfer. Seine Masterarbeit trägt den Titel: *Rechtsextremismus und Kampfsport*

Kampfsport – Einordnungen zum Feld

Kampfsport ist ein Oberbegriff, den es in mehrfacher Hinsicht auszudifferenzieren gilt. Zum einen umfasst er verschiedene Disziplinen, die z.B. vom Boxen über Judo bis hin zu Kickboxen und Mixed-Martial-Arts (MMA) reichen. Wenn man den Begriff des Kämpfens weiter fasst, gehören auch Disziplinen und Stile der Kampfkünste sowie der Selbstverteidigung zum Feld. Zum anderen ist die Landschaft unterschiedlich organisiert. Während ein großer Teil der etablierten Disziplinen im Vereinssport aktiv – und somit Mitglied in den Landessportbünden sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund – ist, existiert daneben ein kommerzieller Markt an freien Anbietern. Das Amateurboxen beispielsweise ist Mitglied im DOSB, Mixed-Martial-Arts zum derzeitigen Stand hingegen nicht. Auf dem freien Markt existiert eine Vielzahl an konkurrierenden Verbänden nebeneinander (vgl. Claus & Zajonc 2019). Ein Großteil der in diesem Bericht beschriebenen, extrem rechten Organisationen – jedoch nicht alle – agiert auf dem kaum regulierten freien Markt.

Kampfsport und extrem rechte Gewalt in Deutschland

Samstag, 04. Dezember 2021, 18 Uhr Abends: Weit über 1.000 Menschen haben sich auf dem Cottbusser Oberkirchplatz zusammengefunden, um einer Kundgebung der Jungen Alternative – Parteijugend der Alternative für Deutschland – beizuwohnen. Vordergründig geht es um Protest gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Doch wiederholt fordern Menschen im Publikum Lagerhaft für den noch amtierenden Gesundheitsminister Jens Spahn, die Redebeiträge weisen weit über das Thema Corona hinaus auf eine Feindschaft zum demokratischen System der Bundesrepublik hin. Die Dynamik wird sich in den folgenden Wochen weiter zuspitzen, es geht um einen politischen Umsturz.



Die Spitze des rechten Aufmarsches am 04.12. 2021 in Cottbus war durch militante Neonazis geprägt.

(Quelle: RechercheNetzwerk.Berlin)

Die politischen Gewaltphantasien drücken sich zudem symbolisch durch die auf die Kundgebung folgende Demonstration aus: Rund 150 militante Neonazis setzen sich in schwarzer Kleidung und vermummt an deren Spitze und tragen ein Transparent „Kontrolliert die Grenzen – nicht euer Volk“. Das Thema Corona wird so mit dem Themen Migration und Diktatur verknüpft. Die Gruppe hinter dem Transparent ist sportlich gekleidet, getragene Marken weisen vielfach auf Hintergründe im Kampfsport hin. Durch ihren Habitus signalisieren die Männer in den ersten Reihen deutlich, dass es sich nicht um Protest konservativer Bürger*innen¹, sondern um einen neonazistischen Gewaltaufmarsch handelt.

¹ In diesem Text werden zwei gegenderte Schreibweisen verwendet: Dort, wo es um geschlechtlich gemischte Gruppen geht, verwenden wir das Suffix *innen, z.B. im Wort Bürger*innen. Dort jedoch, wo es augenscheinlich ausschließlich um Männer geht, verzichten wir darauf, z.B. im Begriff neonazistische Kämpfer.

Diese Szenen reihen sich in eine historische Kontinuität ein. Denn extrem rechte Ideologie im Allgemeinen und nationalsozialistische Ideologie im Speziellen sind grundlegend gewaltvoll. In ihrem Kern geht es immer darum, Leben als Kampf von Menschen, Gruppen und – in der Sprache ihrer Vertreter*innen – von „Völkern“ auszulegen. Dementsprechend ziehen sich Kampfrhetorik in Reden und Schriften ebenso durch die Jahrzehnte extrem rechter Geschichte wie Kampftrainings und politische Gewalt. Sie reichen vom Boxtraining im Nationalsozialismus (vgl. Bernett 1966) als Vorbereitung auf die militärische Ausbildung über die Manöver extrem rechter Wehrsportgruppen seit den 1970er Jahren bis hin zur Gewalt militanter Neonazikameradschaften in den vergangenen Jahrzehnten.



Das „Leben als Kampf“ zu interpretieren, ist der zentrale Kern extrem rechter Ideologie.

(Quelle: Telegram, @deutsche_weltanschauung, https://t.me/deutsche_weltanschauung/11)

Gewalttraining hat in der extremen Rechten somit eine lange Geschichte. Zwei Aspekte sind in Hinsicht auf den großen Bedeutungsgewinn von Kampfsport in der extremen Rechten jedoch in den vergangenen Jahren hinzugekommen. Zum einen versucht die Szene generell am Wachstum des gesamten Kampfsport- und Fitnessmarkts finanziell zu partizipieren. Hierfür investierte sie gezielt in den Aufbau eigener Strukturen, sei es durch eigene Trainingsstudios, Kampfsportevents oder Marken für Ausrüstung. Zum anderen haben extrem rechte Organisationen ein europäisches Netzwerk an Kampfsportorganisationen und -firmen gegründet. Die engen Netzwerke deutscher Neonazis reichen heute bis in die Ukraine.

Treibender Motor dieser Entwicklung ist der gemeinsame Rassismus. Insbesondere in den Debatten um die Themen Flucht und Migration der vergangenen Jahre hat sich eine gemeinsame Identität als weiße und christliche Europäer entwickelt². Mit Slogans wie „Defend Europe“ (Identitäre Bewegung) gegen Bedrohungsszenarien des „historischen Ansturms“ (AfD) und der „Umvolkung“ (NPD) werden kriegsähnliche Zustände heraufbeschworen, denen stets der Aufruf inne liegt, deutsche Männer sollten sich im nationalistischen bzw. nationalsozialistischen Sinne wehrhaft machen.

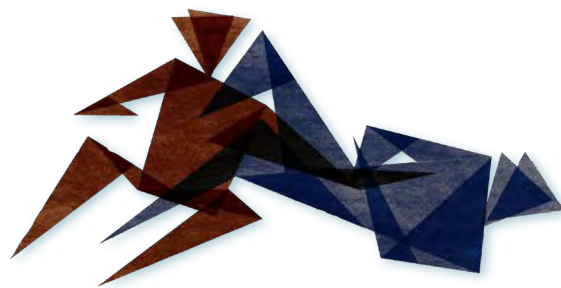
Der Begriff des Rechtsextremismus

Der Begriff des Rechtsextremismus ist seit Jahrzehnten Gegenstand wissenschaftlicher sowie sicherheitspolitischer Debatten. In der Landschaft an Definitionen verwenden wir den Begriff im Sinne Hans-Gerd Jaschkes: „Unter ‚Rechtsextremismus‘ verstehen wir die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklaration ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertepluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen.“ (Jaschke 2001: 30). Zudem schließen wir uns Salzborn an (2020: 18), den Rechtsextremismus-Begriff analytisch zu verwenden, da er die große Stärke besitzt, „politische Strömungen von gewalttätigen Neonazis bis hin zu völkischen Gruppierungen“ zu fassen ohne Differenzen übergehen zu müssen. Gleichwohl schlägt Salzborn vor, die Adjektive rechtsextrem oder extrem rechts in Abgrenzung zu „rechtsextremistisch“ – wie es der Verfassungsschutz verwendet – zu nutzen. (Salzborn 2020; Vgl. auch Braun, Geisler, Gerster 2016).

Letztlich münden diese verbalen Kriegsszenarien in realer, extrem rechter Gewalt. Zwar registrieren die Organisationen der Opfer- und Betroffenenberatung sowie staatliche Behörden seit Jahrzehnten unterschiedliche Zahlen – diese liegen jedoch stets auf hohem Niveau. Das Bundesinnenministerium identifiziert auf Basis der Daten der Landespolizeien bundesweit zwischen 2001 und 2019 jährlich rund 800 bis 1.700 extrem rechte Gewalttaten. Die Jahre 2015 und 2016 – zu Hochzeiten der Debatten um die Themen Flucht und Migration – stechen hier negativ heraus und bilden mit 1.485 und 1.698 derartiger Straftaten den traurigen Höhepunkt.

Zumal die Dunkelziffer stets hoch bleibt, da viele Vorfälle entweder nicht zur Anzeige bei der Polizei gebracht

² Wie jede andere Identität auch, bleibt ebenso das gemeinsame Selbstverständnis europäischer Neonazis fragil: Die Frage, ob die Nationalismen früherer Jahrzehnte wirklich überwunden oder nur zeitweise hintenangestellt sind, wird sich erst in der Zukunft beantworten lassen.



oder dort nicht richtig entsprechend der tatsächlichen Tathintergründe erfasst werden. So beklagen die Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt seit Jahren eine „beunruhigende Diskrepanz zwischen Zahlen der Beratungsstellen und Strafverfolgungsbehörden“ und registrierten 2020 trotz Pandemie und damit einhergehender Ausgangsbeschränkungen 1.322 rechte Gewalttaten (VBRG 2020).

Zudem weist der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch darauf hin, dass extrem rechte Gewalt analytisch auf zwei Achsen zu verorten sei (Botsch 2019): Zum einen bezieht er sich auf den Grad der Vorbereitung, der von ‚verhältnismäßig spontanen Gewaltausbrüchen‘ bis hin zu ‚detailliert geplanten Angriffen‘ reiche. Zum anderen sei die Schwere der Gewalttat zu beachten, die sich von verbalen Bedrohungen bis hin zu terroristischen Akten erstrecken könne. Denn auch letztere prägen das politische Geschehen in Deutschland. Die rassistisch motivierten Terrorakte des Nationalsozialistischen Untergrundes, der Mord an Walter Lübcke 2019 sowie die Attentate von Halle und Hanau 2020 haben dies unter Beweis gestellt. Die Entwicklung des Kampfsports in der extremen Rechten verläuft hierzu kongruent: Neonazis trainieren hier ihre Fähigkeiten zur Gewalt und tragen dabei ihre rassistische und demokratiefeindliche Ideologie offen zur Schau. So wurde die Demokratie auf der Homepage des extrem rechten Kampfsportevents **Kampf der Nibelungen** (KdN) mehrere Jahre als „faulendes politisches System“³ bezeichnet. Zudem sagte ein Ringsprecher der Organisation im Interview mit der Neonazi-Zeitschrift N.S. Heute 2017:

„Wo kann man sonst auf eine Kampfsportveranstaltung in Deutschland kommen, wo nur weiße Menschen gegeneinander antreten? Das ist nahezu ausgeschlossen, so etwas gibt es nur hier. Beim KdN treten stolze Europäer an, die ihre Wurzeln noch kennen und für ein weißes Europa der Vaterländer stehen, statt es zu einer multikulturellen Kloake verkommen zu lassen.“ (Krolzig/Dentiak 2017, S. 43).

Die gewählte Sprache kennzeichnet ein hohes Maß an Hass und gewaltvollen Kampfansagen. Dementsprechend logisch ist es, dass sich eine ganze Reihe an rechten Gewalt- und Straftätern im Publikum der Veranstaltung befand. Rassismus und das Interesse an Gewalt und Kampfsport führt sie zusammen. So existiert ein breites Gefahrenpotential verschiedener Spektren und Personen an extrem rechter Gewalt in Deutschland. Die in diesem Monitoring beschriebenen Akteure und Organisationen bilden einen zentralen Teil dessen ab.

³ Der Satz wurde mittlerweile von der Homepage gelöscht. Zu den Gründen hierfür finden sich Einschätzungen im Textteil „Aktivitäten des Kampfes der Nibelungen (KdN): Offene Gerichtsverfahren, Marketing und neonazistische Solidarität“.

Organisationen:

Akteure und europäische Netzwerke

Die Bedeutung, die Kampfsport für die militante extreme Rechte in Deutschland in den vergangenen Jahren gewonnen hat, lässt sich exemplarisch an der Entwicklung vom „Kampf der Nibelungen“ nachweisen. Dieser wurde 2013 zunächst als „Ring der Nibelungen“ von Ludwigshafener, Dortmunder sowie Bremer Neonazis gegründet und fand bis 2016 einmal jährlich vor ca. 120 Zuschauer*innen statt. Die Veranstaltung war von Beginn ihrer Existenz an tief verwurzelt in der militanten Neonaziszene. 2016 wurde die Veranstaltung als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt registriert und wuchs zu einem Großevent an. Im Oktober 2017 besuchten bereits über 500 Neonazis das Turnier, und die Sponsorenliste erweiterte sich.

2018 geriet indessen zum Boomjahr des KdN: Erstmals fand das Event nicht an einem geheimen Ort, sondern drei Mal im ostsächsischen Ostritz statt. Zwei Mal als Teil des RechtsRock-Festivals „Schild und Schwert“, nicht zufällig am 20. April (Hitlers Geburtstag), und einmal als eigenständiges Hauptevent am 18. Oktober. Letzteres wurde professionell umgesetzt: beworben mit eigenen Werbevideos, ausgestattet mit leistungsstarker Soundanlage und einem echtem Kampfring. Bundes- und europaweit reisten rund 1.000 Zuschauer*innen an. Der KdN wuchs damit im Jahr 2018 zum größten Kampfsportevent der militanten Neonaziszene in Westeuropa an.

Zudem bezeichnen sich seit 2018 eine Reihe extrem rechter Kleidungsmarken – die auch Sponsoren des KdN und somit extrem rechte Bewegungsunternehmen sind – sowie extrem rechte Kameradschaften und Fightclubs als sogenannte Kampfgemeinschaft. Dazu gehören die Gruppe Wardon21, die Kleidungsmarken Greifvogel Wear und Black Legion aus Brandenburg, Pride France, SportFrei aus Bremen und Resistend für den Outdoorbereich. Hinzu kommen Gruppen wie die Baltik Korps aus Mecklenburg-Vorpommern, KnockOut 51 aus Thüringen, der Nordic Fightclub aus dem Raum Bremen und der Fightclub 062 aus Sachsen-Anhalt.



Online-Plakat zum Hauptevent des KdN 2018.

(Quelle: Instagram/kampf.der.nibelungen; nicht mehr online)

Zu diesem Netzwerk gehört ebenfalls das zweite extrem rechte Kampfsportevent in der Bundesrepublik – das von sächsischen Neonazis organisierte Tiwaz – Kampf der freien Männer. Es fand im Sommer 2018 zum ersten Mal statt und zog ca. 250 Zuschauer*innen an. Zu seinen Unterstützern gehört neben einigen der genannten Marken auch die Partei „Der III. Weg“ sowie das Chemnitzer Rechtsrocklabel PC Records. 2019 nahmen knapp 400 Neonazis teil. Durch diese Auflistung der Gruppen, Labels und Events werden die Schwerpunktregionen extrem rechter Kampfsportorganisationen deutlich: Es handelt sich um ein bundesweites Netzwerk mit Kerngebieten in Südbrandenburg, Thüringen und Sachsen.

Obendrein existiert auch ein europäisches Netzwerk. Die bereits erwähnte Firma Greifvogel tritt gemeinsam mit einer Reihe extrem rechter Marken auf der Homepage des Internetversandes „2yt4u“ auf. Zu diesen Labels gehören „White Rex“ aus Russland (gegründet 2008), „PrideFrance“ (2013), „Sva Stone“ aus der Ukraine (2010) und „Rodobran“ aus Bulgarien (2018). Das Kürzel „2yt4u“ steht für die Lautsprache des englischen Slogans „Too White For You“ – dt. „Zu weiß für dich“. Die Seite wird von der französischen Marke „Pride France“ betrieben. Vorrangig angeboten werden eigene Produkte, u.a. Alltagskleidung wie Mützen und T-Shirts und Kampfsportausstattung wie Boxhandschuhe, Mundschutz und Handtücher. Symbolisch bewegt man sich zwischen eher unverfänglichen Tiermotiven oder kriegerischen Bildern und deutlicher NS-Symbolik. Ebenso sponserte das Netzwerk der genannten Labels diverse extrem rechte Kampfsportevents in den vergangenen Jahren, u.a. in Griechenland, Frankreich und der Ukraine.



Auf der Homepage des KdN präsentieren sich die Kleidungslabels der „Kampfgemeinschaft“. Die Firma Greifvogel wurde 2021 durch den Sonnenkreuz Versand ersetzt.

(Quelle: Screenshot www.kampf-der-nibelungen.com vom 20.03.2022)

Das Geschäft rund um den Kampfsport ist eine wichtige Einnahmequelle für die Szene geworden (vgl. Claus 2018). Doch der Erfolg zog mediale, zivilgesellschaftliche und staatliche Aufmerksamkeit auf sich. Nachdem der Kampf der Nibelungen binnen weniger Jahre 2018 zur größten Kampfsportveranstaltung der militanten Neonaziszene in Westeuropa herangewachsen war, wurde das Event 2019 verboten. Die Kommune Ostritz hob in der Begründung hervor, dass eine Gefahr für die Sicherheit und öffentliche Ordnung mit der Ausrichtung des KdN einhergehe. Diese Einschätzung wurde gerichtlich bestätigt.

2020 planten die Organisatoren, das Verbot von 2019 sowie mögliche Corona-Auflagen zu umgehen, indem sie den KdN als reines Online-Event mit Kämpfen im Live-Stream anboten. Dadurch wäre keine Halle für rund 1.000 Zuschauer*innen nötig gewesen. Die Videos der Kämpfe für den Stream sollten Ende September 2020 in einem Magdeburger Rockerclub aufgezeichnet werden. Jedoch führte die Landespolizei Sachsen-Anhalt eine Razzia bei den 90 Anwesenden durch, nahm deren Personalien auf und beschlagnahmte sowohl den Kampftring als auch Kameramaterial (vgl. Mitteldeutsche Zeitung 2020; Bundesamt für Verfassungsschutz 2020). Das Event wurde dennoch weiter beworben. Allerdings konnten offenbar nur noch sechs Kämpfe an anderen Orten – fünf davon im thüringischen Gym Barbaria Schmölln – gedreht werden.

Somit mussten die Organisatoren auf das Material vergangener Jahre zurückgreifen und konnten nur wenige neue Kämpfe bieten, die zudem in schlechter Qualität aufgenommen wurden (vgl. Exif Recherche 2020). Dies führte zu deutlichem Unmut unter dem zahlenden Publikum in den sozialen Medien. Darüber hinaus verlor der KdN Ende des Jahres seinen Instagram-Account @Kampf.der.Nibelungen mit über 6.000 Follower*innen und erstellte eine neue Präsenz unter @Nibelungen2013, welche sich die Followerzahlen erst wieder erarbeiten muss. 2020 war demzufolge kein Erfolgjahr für den Kampf der Nibelungen.

Durch die Verbotene kommt zum Ausdruck, dass kommunale Verwaltungen und staatliche Behörden den Kampfsport in der extremen Rechten zunehmend in den Fokus nehmen. Diese Entwicklung stellt ein Problem für die Veranstalter der Großevents in der Szene dar, da hier viel Geld verdient werden kann und Verbote die Kassen somit finanziell hart treffen. Der Höhenflug des KdN, für den es seit seiner Gründung fünf Jahre lang nur bergauf ging, wurde durch die Verbote 2019 und 2020 vorerst unterbrochen.

Extrem rechte Kampfsportevents in Deutschland nach Jahren

Jahr	VA	Ort	Zuschauerzahl	Besondere Entwicklung
2013	KdN	Vettelschloß (Rheinland-Pfalz)	100-150	
2014	KdN	Vettelschloß	100-150	
2015	KdN	Hamm (NRW)	100-150	
2016	KdN	Gemünden (Hessen)	100-150	
2017	KdN	Kirchhundem (NRW)	500-600	
2018	Tiwaz	Grünhain Beierfeld (Erzgebirge)	200-300	
	KdN	Ostritz (Sachsen)	800-1.000	Neben dem Hauptevent am 18.10.2018 gab es zwei weitere Events im Rahmen des Festivals Schild und Schwert im Frühjahr und Herbst, ebenfalls in Ostritz.
2019	Tiwaz	Zwickau (Sachsen)	300-400	
	KdN	Ostritz (Sachsen)	/	Die Veranstaltung wurde in der Woche vor dem geplanten Termin verboten.
2020	KdN	Onlinestream	nicht bekannt	Die Aufnahmen wurden durch eine polizeiliche Razzia gestört.
2021	Keine Veranstaltung von KdN oder Tiwaz			

Ideologie und Metapolitik:

Rassismus und Männlichkeit

Alle der genannten Organisationen sind durch ihre rassistische Ideologie miteinander verbunden. Dementsprechend führt die Szene eine publizistische Debatte über Sinn und Zweck von Kampfsport. Dies wird beispielgebend deutlich anhand eines Textes aus dem Jahr 2018 über „Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik“,⁴ den die extrem rechte Partei „Der III. Weg“ vom Portal Gegenstrom (Gradmann 2018) übernahm⁵.

Der Begriff „Metapolitik“ erlebte in der extremen Rechten über die vergangenen Jahre einen steilen Aufstieg. Er entstammt den theoretischen Überlegungen der sogenannten Neuen Rechten, die in grobschlächtiger Anlehnung an die Thesen des italienischen Kommunisten Antonio Gramsci eine eigene Vorstellung kultureller Hegemonie entwickelt hat (Weiß 2017). „Metapolitik“ ist damit kein tagespolitisches Angebot, sondern zielt auf abstrahierte strategische Überlegungen. Deshalb werden in dem Text auch keine konkreten Hinweise zum Aufbau eines eigenen Kampfsportstudios gegeben, sondern generelle Ansätze zu den Themen Männlichkeit, der Rekrutierung von Nachwuchs und Wehrhaftigkeit ausgeführt (vgl. Claus 2020).

Die Partei „Der III. Weg“ ist tief in den Strukturen extrem rechter Kameradschaften verwurzelt. Sie versteht sich als national, revolutionär und sozialistisch und markiert mit diesen Begriffen deutlich, in wessen historischer Tradition sie sich sieht. Nicht zuletzt ist die Partei sehr aktiv im Kampfsport: Sie unterhält eine „AG Körper und Geist“, die Wanderungen und Kampfsporttraining durchführt. Auf Veranstaltungen wie dem Tag „Jugend im Sturm“ wird Kampfsport als Begleitprogramm angeboten.

Darüber hinaus unterbreitet die Partei regelmäßig Kurse im Thaiboxen (kostenlos) sowie Angebote für Kinder und Jugendliche zur `Selbstverteidigung`. Der Nachwuchs für die Partei wird somit aktiv über die Kampfsportangebote rekrutiert.



Selbstverteidigung
>mit qualifiziertem Trainer<

**KOSTENLOS FÜR
KINDER UND
JUGENDLICHE**

26. Oktober 2019 - 10.00 Uhr
"III. Weg"- Lange Str. 5 - 08525 Plauen

Sport frei!

DER-DRITTE-WEG.info

Die AG Jugend der extrem rechten Partei III. Weg bietet Trainings für Kinder und Jugendliche an.
(Quelle: Telegram, @agjugend, <https://t.me/agjugend/50>)

⁴ Der Originaltext erschien zuerst auf www.gegenstrom.org/kampfsport-als-bestandteil-rechter-metapolitik; zuletzt aufgerufen am 04.03.2022.

⁵ Mittlerweile ist der Text nicht mehr beim 3.Weg zu finden.



Demzufolge steht im Zentrum des Textes „Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik“ – wie auch aller anderen extrem rechten Publikationen zum Thema – der kriegerische Begriff der Wehrhaftigkeit. In ihm verbinden sich die zwei zentralen Merkmale extrem rechter Ideologie: die sozialdarwinistische Befürwortung von Gewalt mit der Ideologie der Ungleichwertigkeit menschlichen Lebens. Denn der Begriff der Wehrhaftigkeit funktioniert nur durch die notwendige Beschwörung einer äußeren Bedrohung. Sie dient dazu, die eigene gewalttätige Männlichkeit zu legitimieren.

So beginnt der Text im ersten Schritt mit einer rassistischen Konstruktion:

„Fast täglich muss die autochthone Bevölkerung zuschauen, wie Volksangehörige durch kulturfremde Migranten drangsaliert werden, was sich aufgrund weiteren ungebremsten Zuzuges sog. Flüchtlinge verstärken dürfte.“

Hier wird die migrationsgeprägte Vielschichtigkeit der bundesrepublikanischen Gesellschaft durch die künstliche Trennung zwischen „autochthone Bevölkerung“ einerseits und „Flüchtlingen“ andererseits negiert. Auch erwecken Begriffe wie „kulturfremd“, „drangsaliert“ und „ungebremst“ den Eindruck, die deutsche Bevölkerung erlebe die Panik eines unkontrollierten Ausnahmezustands. Mit derlei rhetorischen Mitteln wird versucht, den Rassismus in der gesamtdeutschen Bevölkerung anzufachen.

Im zweiten Schritt wird das elitäre Selbstverständnis gegen den verhassten Liberalismus in Stellung gebracht:

„In Zeiten der propagierten Geschlechtsneutralität bzw. der Gleichmacherei ist Kampfsport eins der wenigen Bindeglieder, in der der deutsche und westeuropäische Mann sich seiner Männlichkeit noch bewusst sein darf.“

Es geht um die Beschwörung traditioneller, gewaltvoller Männlichkeit als Ideal der extremen Rechten. Wenngleich es medial weniger Aufmerksamkeit erhält, wettern extrem rechte Gruppen seit Jahren gegen Gleichstellungspolitik und haben in den 2000er Jahren aktiv am rechten Anti-Gender-Diskurs mitgewirkt. Kampagnen gegen die sogenannte politische Geschlechtsumwandlung waren seit langem zentrales Element der politischen Programmatiken der extremen Rechten (vgl. Lang 2017).

Und schließlich wird im dritten Schritt deutlich, worum es extrem rechten Männern eigentlich geht, wenn sie schreiben:



„Die Ausübung von Kampfsport innerhalb der Rechten ist schon deshalb unverzichtbar, um deutsche Jugendliche nicht kriminellen Strukturen zu überlassen, bei deren Mitgliedern es sich nicht selten auch um Personen mit Migrationshintergrund handelt und welche sich ihrer Männlichkeit noch bewusst sind.“

Offener kann der extrem rechte Mann den eigenen Neid kaum zugeben: Im Zentrum der Argumentation – mit all ihren rassistischen Zuschreibungen – steht keine Kritik an beispielsweise sexualisierter Gewalt oder patriarchaler Macht, sondern das Gefühl, sich in seiner angestrebten weißen und männerbündischen Herrschaftsposition gekränkt zu sehen. Dem wird im vierten Schritt eine militante Kampfansage entgegengesetzt:

„Im Kampfsport treffen oftmals noch Kerle zusammen, die die vier Tugenden der Männlichkeit besitzen, und zwar Kraft, Mut, Kompetenz und Ehre. (...) Zudem werden kampfsporterprobte Identitäre und Volkstreue viele andere junge Deutsche anziehen, denn die unter Migranten zu (sic!) leidende Jugend sucht meistens einen starken Schutz bzw. eine Rückendeckung.“

Dem gesamten Text liegt die grundsätzliche These extrem rechter Ideologie zugrunde, Kampf sei das natürliche Prinzip menschlichen Daseins, nur durch Kampf ließen sich Männlichkeit, Hierarchie und Identität herstellen. Dementsprechend sind in diesem – wie auch weiteren Texten – vielfache, machtvoll angelegte Anforderungen an das extrem rechte Ideal von Männlichkeit enthalten: Deutsche Männer sollten sich dem ‚Leben als Kampf‘ stellen, in dem es darum geht, die eigene Frau und Familie vor nicht-weißen Männern zu schützen. Naturalisierungen von Krieg, gewaltvolles Konkurrenzgebaren, Abgrenzung zu feministischer Gleichstellungspolitik und rassistische Zuschreibungen sind dem immer eingeschrieben. Die zentrale Aufforderung, die daraus für Männer und Jungen aus der extrem rechten Szene erwächst und konstant in die Szene kommuniziert wird, lautet: Trainiert die eigene Wehrhaftigkeit.

Funktionen und Strategien:

Finanzierung; Vernetzung und Rekrutierung für die Professionalisierung politischer Gewalt

Wie anhand der Schilderungen deutlich wird, erfüllt der Kampfsport für die extreme Rechte verschiedene Funktionen. Erstens dient er der Vernetzung. Sie erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Gemeinsame Kampfsporttrainings sowie -events dienen als Sagnetreffpunkte und verbindende Aktivitäten. Zudem werden Netzwerke auf die internationale Ebene ausgedehnt und gepflegt. Beispielsweise haben Deutsche Neonazis auf extrem rechten Fight-Nights in Russland, Griechenland und in der Ukraine gekämpft. Andersherum beteiligten sich Kämpfer aus diesen Ländern auch am Kampf der Nibelungen.

Zweitens finanzieren Kader aus der Szene ihre politischen Aktivitäten über die Einnahmen aus dem Kampfsport. Dabei treten sie oft in Doppelrollen auf: Zum einen sind sie extrem rechte Geschäftsmänner, zum anderen nationalsozialistische Agitatoren und Netzwerker. Die Eintrittspreise für den Kampf der Nibelungen lagen verteilt über die Jahre zwischen 20 und 45 Euro. Rechnet man dies auf knapp 1.000 Besucher*innen hoch, die zudem Speisen und Getränke konsumieren sowie Merchandiseartikel kaufen, wird auf solch einem Event ein hoher fünfstelliger Betrag umgesetzt. Preise für T-Shirts und Jacken auf der Homepage des KdN liegen zwischen 20 und 70 Euro. Auch hier dürfte der jährliche Umsatz fünfstellig sein.

Drittens ist der Kampfsport wichtig für die Rekrutierung junger, gewaltaffiner Männer. Zusammen mit dem Rechtsrock bildet sich eine extrem rechte Erlebniswelt aus Gewalt, Männlichkeit, politischem Hass und Action, die als niedrigschwelliges Kulturangebot wirkt. Dabei richten die Kader des Kampfsportes in der extremen Rechten ihre Aktivitäten auf die deutsche Hooliganszene aus, wo sie eine entsprechende Menge gewaltfasziniert Männer finden. Zwar begreifen sich nicht alle Hooligans in Deutschland als rechts, aber die Szene ist nach wie vor der wichtigste Rekrutierungspool für militante Neonazis.

Viertens trainieren Neonazis im Kampfsport ihre Fähigkeiten zur politisch motivierten Gewaltausübung. Neonazis sind vor allem im Boxen, Kickboxen und MMA aktiv, um ihre Gewaltkompetenz weiterzuentwickeln – also den bewussten und befähigten Umgang mit körperlicher Gewalt und kämpferischen Fähigkeiten. Das geht einerseits mit der allgemeinen Weiterentwicklung von Kampfsporttechniken – nicht nur in der extremen Rechten – sowie andererseits mit gestiegenen qualitativen Standards im Trainingsbetrieb bezüglich Regeneration und Ernährung einher.

Durch diese Funktionen verfolgen die Schlüsselakteure der extremen Rechten das Ziel, ihre Szene im Sinne eines trainierten und hochideologisierten, politischen Soldaten zu disziplinieren. Diese Gefahr ist kaum zu überschätzen. Denn wie an diesen Entwicklungen lokaler, regionaler, nationaler und europaweiter Netzwerke sichtbar wird, arbeitet die extreme Rechte daran, ihre Gewalt und Organisation im Kampfsport zu professionalisieren. Dieser Prozess verläuft auf drei Ebenen: Entwicklung von Gewaltkompetenz bzw. kampftechnischen Fähigkeiten, Erwerb von Jobs im Geflecht extrem rechter Firmen und Management von Events in der Szene.





Monitoring 2021

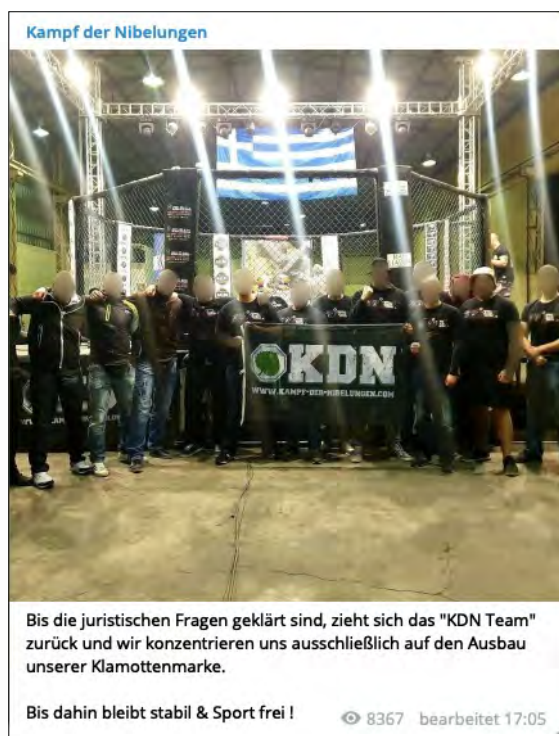
Folgend werden die Aktivitäten extrem rechter Akteure aus dem Kampfsport im Jahr 2021 beschrieben. Dabei geht es sowohl um sportliche als auch um politische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte. Grundsätzlich lässt sich konstatieren, dass ebenso wie die gesamte Gesellschaft auch extrem rechte Strukturen stark durch die Corona-Pandemie und die Einschränkung des öffentlichen Lebens beeinflusst waren. Kampfsportevents und -trainings fanden hier somit nur vermindert statt. Stattdessen lagen Schwerpunkte der Aktivitäten auf dem wirtschaftlichen Vertrieb von Sportbekleidung, und der Mitwirkung an den gewaltvollen Protesten gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Hinzu kommen Aktivitäten zu prägenden Ereignissen wie die Bundestagswahl oder Gerichtsverfahren gegen Personen und Organisationen.

Aktivitäten des Kampfes der Nibelungen (KdN):

Offene Gerichtsverfahren, Marketing und neonazistische Solidarität

Infolge des Veranstaltungsverbots 2019 und der Razzia gegen den Videodreh im September 2020 kündigte das Team des KdN an, sich bis auf weiteres auf den wirtschaftlichen der Kleidungs-Marke zu fokussieren. So wurden unter anderem Bandagen, Cappies und T-Shirts mit dem Logo des KdN produziert und stark über Soziale Medien beworben.

Hintergrund der Entscheidung sich auf die Kleidungs-Marke zu konzentrieren, ist die sogenannte Fortsetzungsfeststellungsklage. Über dieses Verfahren wird gerichtlich geklärt, inwiefern das Veranstaltungsverbot und die Razzia der vergangenen Jahre rechtens waren und somit womöglich auch zukünftigen Veranstaltungen im Weg stünden.

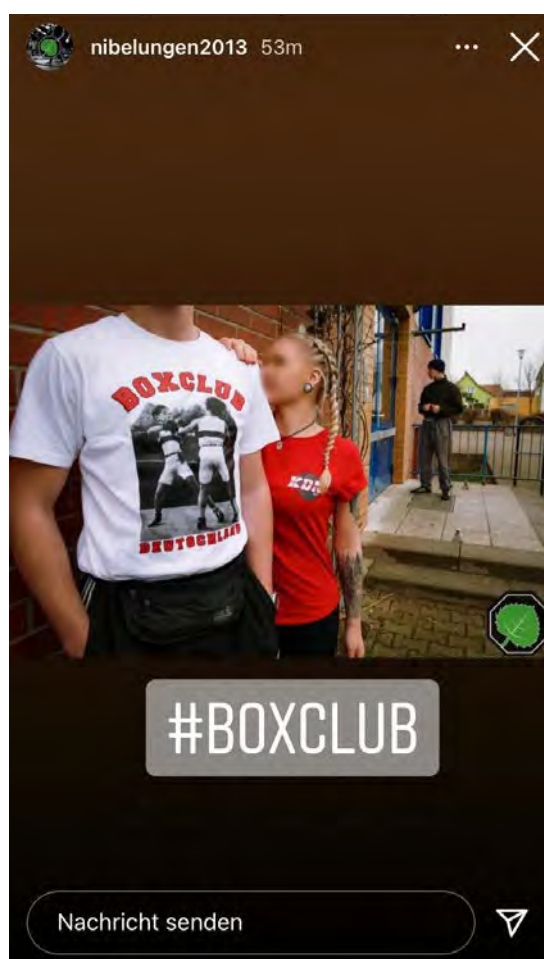


Das Team des KdN kündigte den Verzicht auf weitere Events an, bis die Fortsetzungsfeststellungsklage verhandelt ist.

(Quelle: Telegram, @KdN2013, <https://t.me/KdN2013/252>)

Diese strategisch veränderte Ausrichtung des KdN hatte zudem Auswirkungen auf die Art der Öffentlichkeitsarbeit. Denn auch verbal bzw. schriftlich hat das Team nach außen abgerüstet, um den gerichtlichen Verfahren keine weiteren Anhaltspunkte für ein Verbot zu bieten. Zweifellos gehört der KdN weiterhin zur militanten Neonaziszene. Allerdings wurde ein Text von der Homepage entfernt, auf dem die liberale Demokratie als „faulendes politisches System“ verunglimpft wurde.

Darüber hinaus gab es keine Interviews in Publikationen, in denen rassistisch gegen Migration gehetzt wurde – wie es 2017 und 2018 in Publikationen wie der N.S. heute mehrfach stattfand. Die Strategie dahinter ist leicht zu durchschauen: Das Team des KdN versucht seine sportiven Aktivitäten im Rahmen neonazistischer Weltanschauung ästhetisch-symbolisch zu verharmlosen. Sie will damit sowohl den Erwartungen der eigenen Kernszene gerecht werden als auch den Druck staatlicher Maßnahmen abfedern. Dies lässt sich beispielhaft an folgendem Bild verdeutlichen.



Post des KdN: Zwischen offenem NS-Bezug und Gewaltverharmlosung.

(Quelle: www.instagram.com/nibelungen2013, Instastory nicht mehr online)

In diesem mehrfach vom KdN geposteten Post kommen beide Aspekte – offener NS-Bezug sowie Verharmlosung der Ideologie – beispielhaft zum Tragen. Denn erstens enthält das Bild diverse Symbolisierungen neonazistischer Ideologie: So sind drei weiße Personen abgebildet, die sportlich trainiert erscheinen. Die farbliche Kombination aus schwarz-rot-weiß ist tragend für die im Vordergrund stehenden Personen.

Und das Motiv auf dem weißen T-Shirt stammt vom Titelblatt der Zeitschrift „Hilf mit!“ des Nationalsozialistischen Lehrerbundes von 1935 (siehe Abb. rechts). Der offene Bezug zum historischen Nationalsozialismus, der Nutzung von Kampfsport bzw. Boxen als Heranführung an eine militärisch gedachte Wehrhaftigkeit mit dem Ziel eines weltanschaulichen Vernichtungskrieges sind dem also tief eingeschrieben.

Zweitens enthält das Bild mehrere Aspekte, um die Gewalthaftigkeit neonazistischer Ideologie zu verharmlosen. Dies geschieht mittels der Rahmung durch Sport. Auf dem T-Shirt steht „Boxclub Deutschland“ als sei dieser ein real existierender Boxverein. Zudem stehen die Personen vor einem Gebäude, das wie eine Schule oder Turnhalle anmutet. Sie tun dies nicht in aggressiver, sondern eher legerer Haltung. Auch spielt Weiblichkeit eine zentrale Rolle in Strategien der Verharmlosung⁶. Die geflochtenen blonden Zöpfe stehen symbolisch für Traditionspflege, kaum aber für gewalttätigen Kampf. Zudem nimmt die Frau eine – den Mann – unterstützende Körperhaltung ein, deutet somit reproduktive Rolle an.

Zusätzlich zu derlei Werbeposts wurden mehrere Videos von Kämpfen vergangener KdN-Events veröffentlicht, um ein Stück weit vom Erfolg früherer Veranstaltungen zu profitieren. Auch dies geschah mit starkem Fokus auf den Sport – die Vermittlung und Bestätigung neonazistischer Ideologie hingegen wurde weniger auf der Sprachebene expliziert.

So befindet sich der KdN in einem andauernden Zwiespalt, einerseits sein neonazistisches Umfeld ideologisch-sinnstiftend bedienen zu wollen – oder gar zu müssen – dies aber gleichzeitig nicht allzu offensiv tun zu können, um die behördliche Argumentation zur Begründung staatlicher Maßnahmen nicht durch weiteres Material zu untermauern. Es darf stark bezweifelt werden, dass diese Strategie aufgeht. Denn zu offensichtlich ist der KdN tief im Milieu des militanten Neonazismus verwurzelt.

Dies wurde unter anderem durch eine Solidaritätskampagne deutlich. Im Frühjahr 2021 fanden mehrere Brandvorfälle an Immobilien rechtsextremer Infrastruktur statt, deren Täterschaft militante Neonazis linksradikalen Akteuren zuschrieben. Einer dieser Brände betraf das Thüringer Kampfsportstudio 'Barbaria Schmölln', das in den vergangenen Jahren bereits an einschlägigen Szeneevents teilnahm. Der KdN produzierte anlässlich dieser Brände ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Nibelungentreue“ und gab an, die Verkaufserlöse zur Unterstützung der Betroffenen zu spenden. Der Aufdruck spielt gleichermaßen auf das mittelalterliche Epos der Nibelungensaga wie auch die in Anspruch genommene politische Solidarität in der neonazistischen Szene an. Diese Aktion wurde durch die Akteure der Kampfgemeinschaft um den KdN unterstützt und in den Sozialen Medien beworben.



Das Motiv des oben abgebildeten T-Shirts zierte bereits das Cover der „hilf mit!“, herausgegeben vom Nationalsozialistischen Lehrerbund im Februar 1935.



Der KdN setzt vermehrt auf die Darstellung blonder Frauen, um die eigene Ideologie öffentlich zu verharmlosen. (Quelle: www.instagram.com/nibelungen2013, Instastory nicht mehr online).

⁶ Zu Frauenrollen in der extremen Rechten u.a. Köttig 2004, Birsl 2011.

Aktivitäten der Kampfgemeinschaft um den KdN

Nicht nur durch solche szeneeinternen Solidaritätskampagnen ist der KdN trotz der juristisch unklaren Lage bzgl. der Events weiterhin sehr aktiv. Dies gilt auch für das hinter dem KdN stehende Netzwerk – die sog. „Kampfgemeinschaft“ – bestehend aus extrem rechten Kleidungslabels und militanten Kameradschaftsgruppen. Da diese Organisationen und Gruppen zentral sind für die Entwicklung extrem rechter Gewalt, werden ihre Aktivitätsschwerpunkte im Jahr 2021 nachfolgend knapp zusammengefasst:

Die Gruppe **Wardon21** stammt aus dem Süden Thüringens und hat sich der nationalsozialistischen Auslegung von Straight-Edge – sog. NS-Straight-Edge – verschrieben. Auf ihrem Instagram-Account und auf ihrem nicht mehr existenten Facebook-Account sind viele Bilder von Naturwanderungen, veganen Gerichten gepostet und Fitnessstrainings zu finden. Zudem hat Wardon Handtücher mit der Aufschrift „Nüchtern Stolz Erfolgreich“ produziert.

Was ist NS-Straight-Edge?

Der Gedanke des Straight-Edge stammt eigentlich aus der Kultur des Hardcore-Punks. Im Zentrum steht der Verzicht auf Alkohol und Drogen, in der strengen Auslegung auch auf Fleischkonsum und Geschlechtsverkehr vor der Ehe. Neonazis versuchen, diesen Ansatz seit Mitte der 2000er Jahre zu adaptieren und als NS-Straight-Edge auszulegen, um die eigene Szene zu disziplinieren. Getragen wird der Gedanke vor allem durch extrem rechte Hardcore Bands.

Die Marke **Greifvogel Wear** trägt den Untertitel „Strength against the modern world“, gehört allerdings zum kommerziellen RechtsRock Label OPOS-Records aus dem südbrandenburgischen Lindenu. Sie bewirbt ihre T-Shirts und Jogging-Outfits auf www.greifvogel-wear.de und einem Instagram-Account. Im Laufe des Jahres 2021 wurde sie auf der Homepage des Kampf der Nibelungen durch den Sonnenkreuz Versand ersetzt.

Der **Sonnenkreuz Versand** betreibt unter anderem die Homepage www.sonnenkreuz.net und ist ein rechtsextremes Bewegungsunternehmen. In der hier aufgeführten Liste an Organisationen bzw. Firmen offeriert es die breiteste Angebotsliste. Diese reicht von Literatur über Schmuck bis hin zu Musik und Sportnahrung. Zudem wird Kleidung vertrieben, z.B. mit der Aufschrift „Impferebell“. Der Inhaber zeichnet auch verantwortlich für www.derdrittblickwinkel.com, wo unter anderem ein Podcast zu weltanschaulichen Themen aus neonazistischer Perspektive produziert und veröffentlicht werden.

Das Label **Pride France** gehört dem französischen Neonazi Tomasz S. (siehe Bild), der auch den Onlineshop auf www.2yt4u.com betreibt. Er ist europaweit sehr umtriebig, verfügt über engste Netzwerke ins bulgarische Sofia. Bereits 2020 gewann einen Kampf beim schwedischen Fightclub King of the Streets. 2021 verlor er seinen zweiten Kampf dort.

King of the Streets #81, Herbst 2021: Der Kopf der Marke Pride France – rechts im Bild – trägt ein gebogenes Hakenkreuz als Tattoo auf dem linken Ellenbogen.

(Quelle: www.youtube.com/watch?v=3sgAAPB2-LI)



Das Label **Black Legion** aus Cottbus ist tief verwurzelt in den Netzwerken extrem rechter Kampagnen. So richtet es sich mit seiner Webseite www.blacklegionwear.com an Kampf- und Kraftsportler und bewirbt den Verkauf von Sportausrüstung mit symbolischen Bezügen zu Fußball und Hooliganismus. Zudem werden auf seinem Telegram-Kanal Artikel des extrem rechten Medienportals EinProzent verlinkt, Aktivitäten zur Solidarität für inhaftierte Neonazis organisiert und zur Teilnahme an extrem rechten Aufmärschen – z.B. im Februar in Dresden – aufgerufen. Darüber hinaus sammelt sich das extrem rechte Milieu in Cottbus um Black Legion in der sog. Kampfgemeinschaft (Land Brandenburg 2021: 60).

Die Marke **SportFrei** kommt aus Bremen und richtet sich mit den Aufschriften seiner T-Shirts und Pullover auf www.sfextremsport.de deutlich an die rechte Hooliganszene – u.a. durch Verlinkung zur Hooligan-Band Kategorie C. Der Inhaber der Marke hält sich öffentlich bedeckt, gilt aber als Schlüsselfigur im Netzwerk des KdN.

Die Marke **Resistend** deckt den Outdoorbereich innerhalb des neonationalsozialistischen Geschäftsnetzwerkes ab. Sie verkauft Funktionskleidung für Männer und Frauen auf ihrer Homepage „shop.resistend.com“ und über ihren Telegram-Kanal und widmet sich der Krisenvorsorge unter dem Begriff des „Preppings“. Zwar wird der Inhaber als in Ungarn ansässig angegeben, doch deutet vieles darauf hin, dass die Köpfe hinter der Marke aus dem Raum zwischen dem brandenburgischen Spreewald und Chemnitz in Sachsen heraus agieren.

Die Marke **White Rex** aus Russland hingegen war während der 2010er Jahre das europäische Role Model für neonazistische Kampfsportlabels. 2019 allerdings wurde ein zehnjähriges Einreiseverbot gegen dessen Kopf Denis Kapustin in den europäischen Schengenraum verhängt, was auch dessen Geschäfte stark minimierte. 2020 hatte er ein Comeback angekündigt, dem aber keine merklichen Maßnahmen folgten.

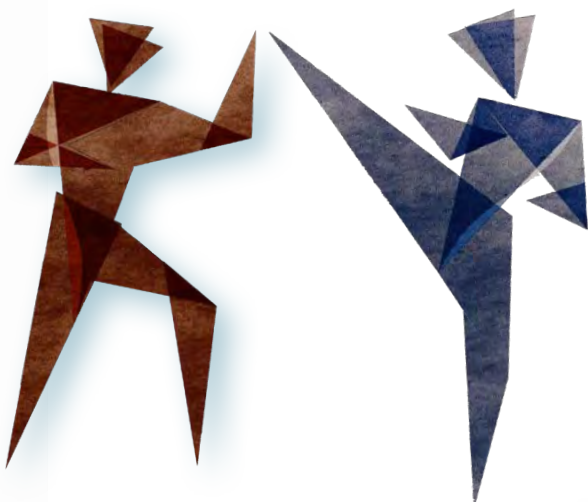


Die Gruppe **Baltik Korps** wurde vom Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern zu den Nationalen Sozialisten Rostock gezählt, gegen die es im Sommer 2021 eine Verbotsverfügung erließ. Das Verbot traf somit auch die Gruppe Baltik Korps. Bis zum Verbot betrieb sie auf Telegram, Facebook und Instagram den Account Aktionsblog, auf dem regelmäßig Fotos und martialische Videos von Kampfsporttrainings gepostet werden. Im vierten Quartal nahmen Mitglieder der verbotenen Gruppe gemeinsam mit Hooligans der Nordischen Wut beim FC Hansa Rostock an den gewaltvollen Protesten gegen staatliche Coronamaßnahmen teil.

Die Gruppe **KnockOut 51** aus dem thüringischen Eisenach hat sich offiziell 2019 aufgelöst. Jedoch war dies offensichtlich ein Manöver, um der weiteren Strafverfolgung durch Behörden zu entgehen. Denn ehemalige Mitglieder sind weiterhin politisch aktiv, das Netzwerk intakt. So ist die das Instagram-Account Aktionsmelder Eisenach unter dem Kürzel [aktiv.ea](https://www.instagram.com/aktiv.ea) der Gruppe zuzuordnen. EA steht für Eisenach. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten bildeten die regionalen Proteste gegen die staatlichen Coronamaßnahmen.

Die Gruppe **Fightclub 062** aus Sachsen-Anhalt hat zwar seit 2020 keinen Post mehr in den Sozialen Medien getätigt. Allerdings nahmen Mitglieder an teils gewaltvollen Protesten gegen die Coronamaßnahmen teil, unter anderem in Magdeburg.

Anhand der Vielzahl extrem rechter Organisationen wird deutlich, wie breit das Interesse an Kampfsport ist. Zudem verdeutlicht die Auflistung der einzelnen Organisationen und ihrer Schwerpunkte im Jahr 2020 den Umfang der Aktivität, den das Netzwerk entfaltet. Die zum Eingang des Monitoringberichts geschilderten Szenen aus Cottbus sind ein symbolischer Ausdruck dieser Gesamtlage.



King of the Streets (KOTS) aus Schweden und Pure Violence Germany (PVG)

Aufgrund der juristischen Unklarheiten um die Folgen des Veranstaltungsverbots für den KdN hat 2021 kein explizit neonazistisches Kampfsportevent in Deutschland stattgefunden. Gleichwohl haben militante Neonazis Kämpfe auf anderen Events absolviert, darunter das bereits erwähnte schwedische Format King of the streets sowie das daran orientierte Pure Violence Germany.

„**King of the Streets Underground Fightclub**“ (KOTS) kommt aus dem schwedischen Göteborg und hat sich seit 2018 Jahren zum Leuchtturm des europäischen Kampfsport-Hooliganismus entwickelt. Die Kämpfer treten zu den Fights in rauer urbaner Atmosphäre, wie bspw. auf blankem Beton in Tiefgaragen und Parkhäusern gegeneinander an. Die Kampffläche ist meist schlicht umgrenzt von Bauzäunen oder Metallgittern. Dahinter jubeln die Unterstützer*innen. Es gibt einen Schiedsrichter.

KOTS wird international beworben, die Kämpfer kommen vom gesamten Kontinent. Auf einer Online-Plattform können sich interessierte Kämpfer bewerben. Hier werden vorab lediglich der Herkunftsort, die Gewichtsklasse, die Selbsteinordnung („Hooligan“ oder „Streetfighter“) und die Hauptkampfsportdisziplin des Kämpfers abgefragt. Von Muay Thai bis MMA ist alles dabei. In Werbevideos üben sich die Kontrahenten im Boxschlagen ohne Gegner. Für die Kämpfe können online Pay-per-View-Tickets erworben und Wetten abgeschlossen werden. KOTS ist damit ein Prototyp der Kommerzialisierung von Garagen- und Hinterhof-Fights.

Unter den Kämpfern befinden sich sowohl Neonazis als auch muslimische Migranten. So nimmt KOTS für sich in Anspruch, keine explizite politische Ausrichtung zu haben, da der reine Kampf im Mittelpunkt stünde. Letztlich betreibt KOTS vor allem eine Politik und Vermarktung gewalttätiger Männlichkeit. In ihrer Logik ist es nicht schamvoll einen Kampf zu verlieren. Vielmehr stellen die ausschließlich männlichen Kämpfer ihre Härte dadurch unter Beweis, dass sie den Mut aufbringen, an derartigen Kämpfen teilzunehmen. In den jeweiligen Szenen der Herkunftsorte wird den Teilnehmern entsprechend großer Respekt gezollt, Filme und Bilder der Kämpfe werden in den sozialen Medien vielfach unterstützend und mit immenser Reichweite geteilt.



KOTS bekennt sich offen dazu Kämpfer vom ISIS-Terrorismus bis hin zum militanten Neonazismus zu engagieren. Im Fokus steht männliche Gewalt.

(Quelle: www.instagram.com/kots_fightclub_swe; Account nicht mehr existent)

Der Instagram-Account von KOTS hatte über 130.000 Follower*innen bis es von Instagram gelöscht wurde. Im Prozess des Neuaufbaus kommt der Account zum Ende Februar 2022 jedoch schnell wieder auf über 3.000 Abonnent*innen - Tendenz steigend. Das Interesse deutscher Hooligans ist ebenfalls groß. Unter anderem traten bereits Kämpfer aus Frankfurt, Dortmund, Berlin und Mainz bei den schwedischen Turnieren an.

Die Entstehung des deutschen Kampf-Events **Pure Violence Germany (PVG)** zum Jahresbeginn 2021 – dass mit seinem Namen den direkten Bezug zu Gewalt herstellt – kann als eine direkte Auswirkung des Erfolges von KOTS interpretiert werden. Hierauf deutet hin, dass es personelle Überschneidungen zwischen deutschen Hooligans gibt, die bei KOTS antraten und bei PVG mitwirken. Zudem ähnelt sich die Struktur: Die Kämpfe von PVG wurden ausschließlich in den Sozialen Medien mit bedrohlich wirkenden Kurzfilmen angekündigt, PayPer-View-Tickets wurden verkauft und ein Online-Wettangebot unterbreitet.

Entsprechend war das Kampf-Setting des ersten PGV-Events im Mai 2021 geradezu identisch gegenüber den KOTS-Events aufgebaut: In einer Industriehalle grenzen Bauzäune die Kampffläche ein, ein vermummter Schiedsrichter leitet die Auseinandersetzung. Außerhalb der Zäune unterstützt das (zahlenmäßig überschaubare) Publikum seine Kämpfer, während Kamerapersonal die Fights filmen. Einige dieser Aufnahmen werden im Nachgang auf Youtube veröffentlicht.

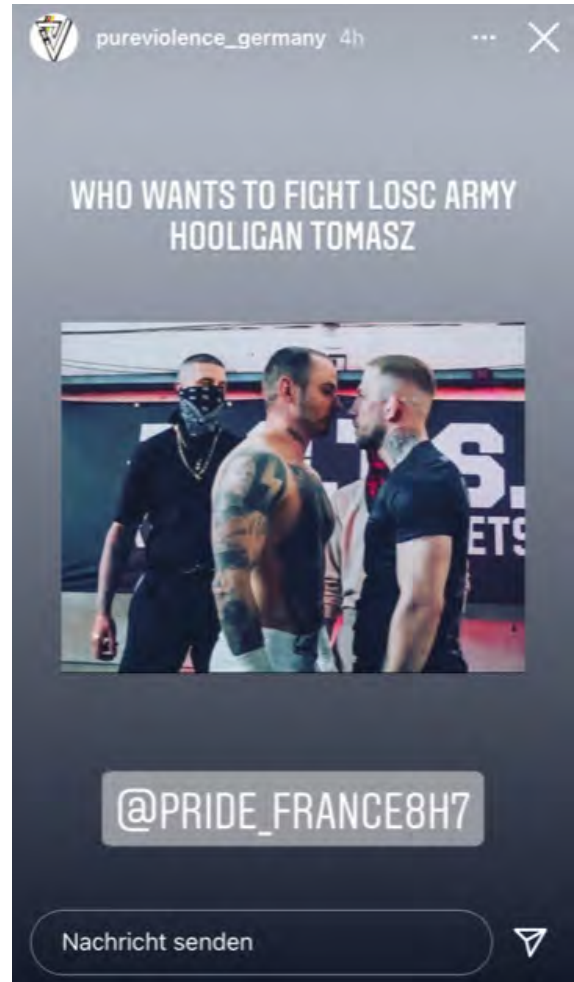


Die Kämpfer begrüßen sich vor dem Kampf in der von Bauzäunen umringten Kampffläche.
(Quelle: www.youtube.com/watch?v=MQzBkGpbwPY).



Ein Schweinfurter Hooligan posiert nach seinem Kampf im T-Shirt des KdN.

(Quelle: www.instagram.com/rohrimagjeder; Instastory nicht mehr online.)



Auch für den französischen Neonazi Tomasz S. (links im Bild) wurde ein Gegner gesucht, jedoch kam es nicht zu einem Kampf.

(Quelle: www.instagram.com/pureviolence_germany; Account nicht mehr online)

Die Events von PGV sind tief verankert in der deutschen Hooliganszene, denn Bildvergleiche deuten darauf hin, dass es sich beim Veranstaltungsort um die Trainingsräume der Dortmunder Hooligangruppe Northside (Abkürzung nicht zufällig NS) handelt. Zumal im Hintergrund das Stadtwappen von Dortmund an der Wand zu sehen ist. Zudem traten extrem rechte Hooligans aus Schweinfurth, Dortmund und anderen Städten an.

Obleich PGV sofort nach dem ersten Event eine zweite Veranstaltung ankündigte, wurden noch im Laufe des Sommers 2021 Aktivitäten ohne jegliche Erklärung eingestellt und Konten in den Sozialen Medien gelöscht.

Dies ist insofern nicht ungewöhnlich, als dass die Szenerie generell sehr dynamisch ist und es häufig vorkommt, dass Veranstaltungen ebenso schnell entstehen, wie sie verschwinden. So entstand bereits im vierten Quartal 2021 bereits das neue Veranstaltungsformat No Mercy Fights mit hoher personeller Überschneidung zu PVG. Sein erstes Event fand im Januar 2022 in Dortmund statt.



Extrem rechte Kampfsportler in der Corona-Pandemie

Die über das Jahr 2021 andauernd Corona-Pandemie hatte verschiedene Auswirkungen auf den militanten Neonazismus und dessen Kampfsportaktivitäten. So konnten – wie in der gesamten Gesellschaft – insbesondere im ersten Quartal kaum Veranstaltungen stattfinden. So gab es kaum extrem rechte Musikevents und keine öffentlich beworbenen Sporttrainings. Zugleich hat sich der Protest gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zum beherrschenden Kampagnenthema der gesamten extremen Rechten entwickelt.

Auf die fehlenden Trainingsmöglichkeiten in Sporträumen reagierte die Szene ähnlich, wie breite Teile des allgemeinen Kampfsportsektors: Gyms boten bundesweit Training an der frischen Luft und unter freiem Himmel an. So konnten die Corona-Auflagen erfüllt und das Ansteckungsrisiko minimiert werden, wenngleich große Teile der rechtsextremen Szene Covid-19 nicht für eine potentiell tödliche Krankheit halten. Die Werbung und Berichte zu diesen Trainings werden stets oft mit politischen Appellen gerahmt. Im Slogan „Kampfsport statt Kiffen“ kommt dementsprechend eine Kritik an Passivität zum Tragen.



Die Jungen Nationalisten Berlin-Brandenburg führten 2021 mehrfach Kampfsporttrainings unter freiem Himmel durch.

(Quelle: www.instagram.com/blocksport_berlin; Instastories nicht mehr online)

In neonazistischer Logik dient Sport dazu, sich ideologisch von einer propagandistisch diagnostizierten gesellschaftlichen Dekadenz abzugrenzen. Solche Trainings sind kein Selbstzweck oder rein auf sportliche Aktivitäten begrenzt. Denn militante Neonazis haben konstant an mehreren Orten an den Protesten gegen die staatlichen Corona-Maßnahmen teilgenommen und dabei das Ziel verfolgt, diese weit über das Thema Corona hinaus zu radikalisieren. Damit versuchen Rechtsextreme erneut eine gesellschaftliche Krise für ihre politische Agenda zu nutzen, das gesellschaftliche Vertrauen in die Handlungsfähigkeit und Volksverbundenheit der staatlichen Institutionen zu schwächen und letztlich eine und eine Agenda des politischen Umsturzes zu forcieren (vgl. auch Baumgärtner, Müller 2022).



Vierorts nahmen militante Neonazis an den Protesten gegen die staatlichen Coronamaßnahmen teil. Das Bild auf diesem Post des KdN stammt aus Cottbus.

(Quelle: www.instagram.com/nibelungen2013; Instastory nicht mehr online)

In Anbetracht der bundesweiten, dezentralen Verteilung der Proteste muss die Analyse der Mitwirkung extrem rechter Akteure jedoch in mehrfacher Hinsicht differenziert werden. So war an kleineren Orten zu beobachten, dass Personen aus dem extrem rechten Spektrum zum Teil keine tragenden Funktionen übernahmen, sondern lediglich anreisten, um Propagandamaterial zu verteilen. Die Partei „Der III. Weg“ ging an einigen Orten in ostdeutschen Bundesländern auf diese Weise vor.

In Regionen, in denen extrem rechte Akteure stark verankert sind, gründete sie eigene Organisationen für die Kampagnen gegen die Legitimität staatlichen Handelns. Die „Freien Sachsen“ beispielsweise realisierten das recht erfolgreiche Vorhaben, organisationsübergreifend – von Pro Chemnitz über die Die Rechte bis hin zur NPD – längerfristig zu extrem rechten Veranstaltungen zu mobilisieren (MDR aktuell 2022) und letztlich eine Partei zu gründen. Im brandenburgischen Cottbus wiederum wurden die Proteste gegen die staatliche Coronapolitik größtenteils aus den Strukturen der AfD heraus organisiert (Schiller 2021, dpa 2021) und vom AfD-nahen Verein „Zukunft Heimat“ beworben.

Am Cottbusser Beispiel lässt sich geradezu idealtypisch eine nicht formalisierte, jedoch in der Praxis umgesetzte Arbeitsteilung des extrem rechten Milieus nachzeichnen: Organisation und Anmeldung der Veranstaltung übernahmen Personen der AfD, mobilisiert wurde auch über nahestehende Vereinigungen. Militante Neonazis des Netzwerkes, das sich selbst als Kampfgemeinschaft um die Marke Black Legion bezeichnet, wiederum stellten das Gewaltpotential.

So konnten die Aufzüge als sogenannte „Spaziergänge“ verharmlost werden, niedrigschwellig gesellschaftliches Protestpotential adressieren und zugleich ein bedrohliches Szenario durch Angriffe auf Journalist*innen und Polizei aufbauen. Die Bilder dieser Szenen vermitteln dem zu großen Teilen staats- und demokratiefeindlich eingestellten Protestmilieu ein Gefühl der Selbstermächtigung und verstärken die umstürzlerische Motivation. Die eingangs beschriebene Szenerie aus Cottbus, in der ein Block militanter Neonazis die dortige Demonstration anführte und auf ebenfalls auf weiteren Aufmärschen gewalttätig politische Gegner*innen angriff, liefert hierfür ein anschauliches Beispiel (RBB Inforadio 2021). Auch in Rostock, Magdeburg und Bautzen wirkten militante Neonazis gewalttätig am Demonstrationsgeschehen mit.

Corona-Proteste zwischen Impfskepsis und Verschwörungsnarrativen

Die Proteste gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben seit ihrem Beginn verschiedene Phasen durchlaufen. Im Frühjahr 2020 fanden erste Veranstaltungen als „Hygiene-Demos“ statt, was sich ab Sommer desselben Jahres zur Organisation der sog. Querdenker entwickelte. Im Herbst 2021 wiederum war die Bezeichnung der Querdenker weniger präsent. Stattdessen stellten unangemeldete Demonstrationen – sog. Montagspaziergänge – das beherrschende Phänomen dar.

Vordergründig richteten sich die Proteste gegen Kontaktbeschränkungen und später die in der Debatte verhandelte Möglichkeit einer generellen Impfpflicht. Dabei nahmen demokratie-, staats- und wissenschaftsfeindliche Narrative sowie Verschwörungsmymen (Salzborn 2021; Aktionsbündnis Brandenburg 2021; Lamberty, Nocun 2021) und Holocaustvergleiche von Beginn an großen Einfluss. So wurde die Pandemie als ein Plan mächtiger Kräfte zur Unterdrückung der Bevölkerung konstruiert und vielfach durch Worte, Bilder und Symbole mit dem Holocaust gleichgesetzt. In diesem Zusammenhang wurden sowohl antisemitische Codes und Logiken verwendet als auch das reale Leid des europäischen Judentums in der Mordpolitik des historischen Nationalsozialismus verharmlost (NDR 2022).

Das teilnehmende Protestmilieu setze sich aus sehr unterschiedlichen Spektren zusammen (MBR 2022; Landeszentrale für politische Bildung NRW 2022) – von offen Rechtsextremen bis hin zu Menschen, die solch eine Selbstbezeichnung nicht für sich verwenden würden. Gleichwohl wurden Rechtsextreme flächendeckend geduldet und nahmen je nach Ort auch wichtige Funktionen bei den Veranstaltungen ein. Die Frage, ob Rechtsextreme an einer Veranstaltung teilgenommen haben, sollte dabei nicht auf die Beteiligung militanter Neonazis verkürzt werden, denn auch bürgerlich auftretende Rechtsextreme haben die Entwicklung der Proteste geprägt

Die Gewalt militanter Neonazis im Rahmen der Proteste gegen die Corona-Maßnahmen schließt nahtlos an das Jahr 2020 an. Bereits im letztjährigen Monitoring-Bericht haben wir dies beschrieben und eingeordnet. Der Bericht zum Jahr 2020 findet sich unter: www.vollkontakt.info/material.

Hilfestellungen beim Umgang mit Verschwörungstheorien bietet u.a. die Amadeu Antonio Stiftung: www.amadeu-antonio-stiftung.de/verschwuerungsmymen-und-antisemitismus/

Extrem rechte Kampfsportler zur Bundestagswahl

Über konkrete Aktivitäten im Kampfsport hinaus sind die Akteure Teil eines etablierten neonazistischen Milieus, zu dem verschiedene rechtsextreme Parteien gehören. Zwar sind weder der KdN noch die Kampfgemeinschaft einer einzelnen rechtsextremen Partei zugehörig oder haben Wahlkampf für einzelne Parteien betrieben, doch spielen rechtsextreme Kampfsportler oder Organisatoren rechtsextremer Kampfsportaktivitäten eine Rolle in bzw. für diverse Parteien.

Die Zeitschrift der Jungen Nationalisten – Jugend der NPD – beispielsweise hatte dem Kampfsport bereits 2013 eine Schwerpunktausgabe ihrer Zeitschrift „Der Aktivist“ gewidmet. Daran versuchte die NPD anzuknüpfen, als sie ein Kampfsportturnier in einer zur Partei gehörenden Immobilie im niedersächsischen Eschede ankündigte (Richter 2021), welches letztlich aber nicht stattfand. Dies Misserfolg erfolgte entlang des gesamten Niedergangs der NPD. So erhielt sie bei der Bundestagswahl lediglich 0,1% der Stimmen, was maßgeblich durch diejenigen Wählerstimmen beeinflusst wurde, die an die AfD gingen.

Weitere Zusammenhänge zwischen Kampfsport im militanten Neonazismus und parteipolitischen Aktivitäten bestehen bzgl. der Parteien „Die Rechte“ und dem „III.Weg“ bzw. der „Neuen Stärke“. Die Partei „Die Rechte“ betreibt selbst zwar keine Angebote im Bereich Kampfsport. Allerdings fungiert KdN-Sprecher Alexander Deptolla als Landesvorsitzender NRW und trat für die Partei zur Kommunalwahl 2020 an. Der „III.Weg“ hält – wie oben geschildert – eigene Angebote in den Bereichen Kampfsport und Selbstverteidigung vor. Auch die Ende 2021 neu entstandene Erfurter „Neue Stärke“ (Abkürzung NS), deren Kader zuvor in anderen Organisationen aktiv waren unterbreitet eigene Kampfsportangebote (MDR Thüringen 2021). Keine der genannten Parteien kam bei der Bundestagswahl auf relevante Summen an Wähler*innenstimmen (vgl. Mobit 2021).

Doch ist die politische Dynamik am rechten Rand trotz des Scheiterns der genannten Parteien nicht zu unterschätzen. Denn das Feindbild der sog. linksgrünen Republik hat sich im extrem rechten Milieu etabliert, woraus sich maßgeblich Wähler*innenstimmen für die AfD generieren. Zwar können wir an dieser Stelle keine repräsentative Wähler*innenumfrage darstellen. Jedoch gibt es vielfache Belege dafür, dass militante Neonazis aus strategischen Gründen eine Wahlempfehlung für die AfD aussprachen – teils über Instagram-Posts aus Wahlkabinen – da diese Stimmen somit taktisch sinnvoll genutzt würden.

Derlei Wahlaufrufe und signalisierte Nähe rechtsextremer Hooligans zur AfD sind indessen nicht neu. Bereits 2017 jubelte der deutsch-russische Neonazi Denis Kapustin – Gründer der Marke White Rex – in einem Interview mit der ukrainischen Hooligan-Website Troublemakers: „Die AfD (die auch viele meiner Kameraden unterstützen) erreichten bei regionalen Wahlen 20%. Für eine Partei, die gerademal zwei Jahre existiert ist das unvorstellbar. Die Geschehnisse in der heutigen Zeit passen den Nationalisten perfekt in den Kram (www.troublemakers.com).

In der Gesamtschau sind militante Neonazis aus dem Kampfsport in der Breite extrem rechter Parteien zu finden. Zudem agieren sie in ihrer Unterstützung und ihrem Wahlverhalten bewusst taktisch und verstehen sich somit als Teil eines gesamten rechtsextremen Milieus, in dem eine organisatorische Ausdifferenzierung existiert.



Weitere Ereignisse:

Gerichtsverfahren in Gera und Cottbus, Hochwasser an der Ahr und der Tod Siegfried Borchardts

Über die bislang erläuterten Entwicklungen und Ereignisse hinaus, waren noch weitere Geschehnisse relevant. Hierzu zählen u.a. der Prozess gegen die Hooligan-Gruppe „Jungsturm Erfurt“ im Frühjahr und der Tod von Siegfried Borchardt im Oktober 2021.

Gegen Mitglieder des „Jungsturm Erfurt“ wurden im Frühjahr 2020 eine Razzia durchgeführt und Ermittlungen wegen des Vorwurfs der Bildung einer kriminellen Vereinigung aufgenommen (Hemkentokrax, Hemmerling 2020). Im Herbst 2020 begann das Verfahren, im Februar 2021 erging das Urteil: Das Landgericht Gera verurteilte die vier Angeklagten nach 22 Verhandlungstagen zu mehrjährigen Haftstrafen, die in einem Fall zur Bewährung ausgesetzt wurden. Die Angeklagten legten Revision gegen das Urteil ein (MDR 2021). Im Zentrum der gerichtlichen Argumentation standen mehrere organisierte Überfälle auf Fußballfans des Thüringer Rivalen FC Carl Zeiss Jena und die Teilnahme an sog. „Ackermatches“. Diese Art von Straßenkämpfen, zu denen sich Hooligan-Gruppen verabreden hatte der Bundesgerichtshof 2016 für illegal erklärt. Das Urteil des Landgericht Gera war das erste, welches dieser Argumentation in einem Urteil folgte.

Von zivilgesellschaftlicher Seite aus wurde jedoch starke Kritik am gerichtlichen Vorgehen geäußert. Denn obwohl mannigfaltige Belege für die Verbindung der Angeklagten in den militanten Neonazismus, insbesondere zum Kampf der Nibelungen, existieren, wurde der politische – extrem rechte – Charakter der Gruppe „Jungsturm“ im Verfahren außen vorgelassen (u.a. Exif 2021). Darüber erfährt der Hallenser Fightclub „LaFamilia“ – nicht erst seit dem Verfahren – verstärkt Kritik, da er seit mehreren Jahren rechten Hooligans eine sportliche Heimat bietet. Einer der Hauptangeklagten des Verfahrens und sein Umfeld ostdeutscher Hooligans trainieren bis heute in dieser Kampfsportschule.

Ein weiterer prägender Prozess fand am Amtsgericht Cottbus statt. Dort wurde der extrem rechte Kampfsportler und Türsteher Andy S. 2021 zu einer Bewährungsstrafe für den Angriff auf einen Geflüchteten im Jahr 2016 verurteilt (Hilscher 2019, Opferperspektive 2020). Allein die Tatsache, dass der Prozess erst fünf Jahre nach der Tat stattfand, kann als Justizskandal bezeichnet werden, da somit kaum noch ein zeitlicher Zusammenhang zwischen Tat und Strafe besteht. Da der Verurteilte Berufung einlegte, ist das Urteil bislang nicht rechtskräftig. Es bleibt abzuwarten, ob die nächste Instanz – das Landgericht Cottbus – die rassistische Motivation des Täters im Urteil bedenkt. Das Amtsgericht hatte sich noch geweigert, entsprechende Belege in die Akte aufnehmen zu lassen – obwohl die Hinweise auf eine rassistische Gesinnung des Angeklagten erdrückend sind. Denn er trägt mit der sog. „Schwarzen Sonne“ ein SS-Symbol als Tattoo auf der Brust. In den Sommern 2017 und 2018 posierte S. für die neonazistische Bekleidungsfirma „Black Legion“ für das Plakat des Neonazi-Kampfsportevents „Kampf der Nibelungen“ (KdN). Die Tat steht somit beispielhaft für eine lange Reihe an rassistischen Angriffen extrem rechter Kampfsportler.



Andy S. (links) auf dem Plakat der extrem rechten Marke Black Legion zum KdN 2018.

(Quelle: www.facebook.com/kampfdernibelungen/posts/710149919348092; zuletzt aufgerufen am 05.03.2022)



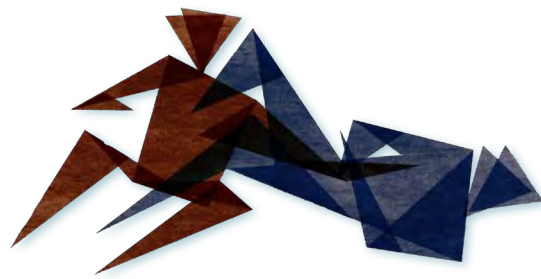
Darüber hinaus war das Hochwasser im Ahrtal im Sommer 2021, bei dem tragischerweise weit über 170 Menschen starben, von Interesse für die rechtsextreme Szene. In der Folge der Katastrophe entwickelte sich eine bundesweite Solidarität, so dass viele hundert Menschen anreisten, um zu helfen und die größten Hochwasserschäden durch Aufräumarbeiten zu beseitigen. Unbestritten war diese generelle Entwicklung keineswegs rechtsextrem. Allerdings nahmen auch Neonazis daran teil und die Cottbusser Kleidungsmarke Black Legion verkaufte T-Shirts, um Gelder für die vom Hochwasser Betroffenen zu sammeln. Auf diesen Wegen versuchten sie, ihr Verständnis völkischer Gemeinschaft und Unterstützung in die lokalen und regionalen Netzwerke einzuspeisen (RP Online 2021).



Ein Cottbusser Hooligan posierte in den Sozialen Medien im Ahrtal und nutzt dafür den Hashtag `Volksgemeinschaft`.

(Quelle: www.instagram.com/hns_nrg; Account nicht mehr online.)

Außerdem war der Tod von Siegfried Borchardt am 03. Oktober 2021 von herausragender Bedeutung für den militanten Neonazismus. Borchardt war bekannt unter dem Namen „SS-Siggi“. Er war seit den 1980er Jahren in der Dortmunder Hooligangruppe „Borussenfront“ sowie in verschiedenen Kameradschaften eine Führungspersönlichkeit. Über Jahrzehnte hinweg übernahm er eine Schlüsselrolle bei der Verbindung von Hooliganismus und extrem rechter Gewalt und war zuletzt ebenfalls in der Partei „Die Rechte“ aktiv.



Entsprechend Borchardts Bedeutung für die Szene wurde sein Ableben inszeniert. Szeneaktivisten teilten vielfach Posts in den Sozialen Medien, die Dortmunder Zeitschrift „N.S. Heute“ widmete Borchardts Wirken eine Schwerpunktausgabe und am 09. Oktober beteiligten sich rund 500 Neonazis – darunter viele Größen des militanten Neonazismus – durch Dortmund an einem Trauermarsch (Kathe, Schmid 2021; Peters 2021; Achilles, Wickern, von Schirp, Völkel 2021). Das Ziel dieser Aktionen ist es, Borchardt über sein Ableben hinaus als idealisiertes Vorbild im kollektiven Gedächtnis der militanten Neonaziszene zu verankern

TV-Dokumentationen zum Kampfsport im internationalen Neonazismus

Kampfsport hat ebenfalls in extrem rechten Strukturen außerhalb Europas einen hohen Stellenwert. Das Rechercheformat „60Minutes“ hat im Sommer 2021 eine investigative Dokumentation über neonazistische Zirkel in Australien veröffentlicht (Tozer 2021). Auch dort zählt Kampfsporttraining zum Kernrepertoire an Aktivitäten mit dem Ziel, sich für politische Kämpfe aufzurüsten.



Szene aus der Dokumentation „Nazis next door“: Boxtraining vor dem Symbol der Waffen-SS.

(Quelle: www.youtube.com/watch?v=804CxkmmxLY)

Außerdem befasste sich ein Recherche-Team der ARD mit den neonazistischen „Hammerskins“. Diese stellen neben „Blood&Honour“ das zweite transnational organisierte, terroristisch orientierte Netzwerk des militanten Neonazismus dar. Die Hammerskins sind sowohl im rechtsextremen Musikgeschäft als auch im Kampfsport der Szene aktiv. Einer der Hauptfiguren des KdN gilt als Schlüsselfigur im europäischen Hammerskins-Netzwerk. Eine ausführliche Recherche zur internationalen Organisationsstruktur, Geschäftszweigen und Gewalt bei den Hammerskins veröffentlichte auch „Exif“ (2021b).

Fazit und Ausblick auf das Jahr 2022

Insgesamt wird anhand der Schilderung extrem rechter Strategien, zivilgesellschaftlicher sowie staatlicher Gegenwehr deutlich: Sowohl der Verlauf der Corona-Pandemie als auch gerichtliche Urteile, mediale Aufmerksamkeit, polizeiliches Handeln sowie die Haltung von Akteuren auf dem breiten (allgemeinen) Kampfsportmarkt haben entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Kampfsports in der extremen Rechten und welche gesellschaftliche Wirkung dieser entfaltet. Nicht zuletzt während der Corona-Pandemie und der Proteste gegen diesbezügliche staatliche Maßnahmen wurde wieder einmal deutlich, dass die Szene strategisch kampagnenfähig ist. Sie besitzt offenkundig die Fähigkeiten ihre Inhalte gezielt in die über die eigene Szene hinausreichenden Protestmilieus einzubringen.

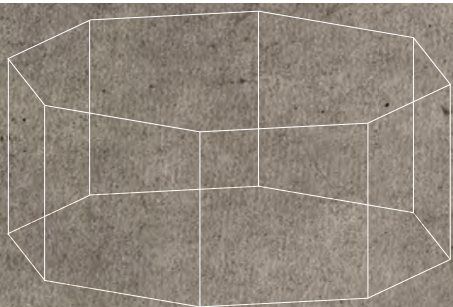
Das Jahr 2022 indessen könnte für den „Kampf der Nibelungen“ entscheidend werden. Denn die seit dem Veranstaltungsverbot 2021 am Verwaltungsgericht Dresden anhängige sog. Fortsetzungsfeststellungsklage wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte verhandelt. Hinter dem sperrigen Begriff der Fortsetzungsfeststellungsklage verbirgt sich die juristische Frage, ob das Verbot 2019 rechtens war und somit Folgen für alle weiteren Events des KdN oder ähnliche Veranstaltungen aus dem extrem rechten Spektrum haben wird. Das Urteil wird entscheidenden Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des Kampfsports im militanten Neonazismus haben.

Sollte das Verbot bestätigt werden, könnte das Team des KdN wieder auf kleine, geheim organisierte Veranstaltungen setzen oder mit den Events ins grenznahe Ausland abwandern. Großen, öffentlich beworbenen, neonazistischen Kampfsportevents in Deutschland würde es weitgehend einen Riegel vorschieben. Sollte das Gericht das Verbot allerdings für unrechtmässig erklären, wird die Kampfgemeinschaft des KdN voraussichtlich versuchen an die Erfolge des Jahres 2018 anzuknüpfen.

In beiden Fällen wird der KdN seinen wirtschaftlichen Vertrieb von Kleidung weiter fortführen. Zudem bleibt die Gefahr hoch, dass extrem rechte Kampfsportler und Hooligans auch im Jahr 2022 auf extrem rechten Aufmärschen ihr Gewaltpotential nutzen, um politische Gegner*innen, Journalist*innen und Polizei anzugreifen. Zumal die Zahlen extrem rechter Straf- und Gewalttaten weiterhin besorgniserregend hoch sind.

Darüber hinaus wird der Krieg in der Ukraine einen wichtigen Fokus des Netzwerkes militanter Neonazis im Jahr 2022 erhalten. Zum einen existieren vielfache Verbindungen deutscher Neonazis sowohl zu ukrainischen als auch russischen Rechtsextremen. Zum anderen nehmen apokalyptisch aufgeladene Kriegsszenarien und Vorbereitungen für existenzdrohende Situationen – auch bekannt als Preppertum – seit jeher großen Raum in der Szene ein. Dieser Logik zufolge interessieren sich Rechtsextreme in den letzten Jahren vermehrt für Outdoor-Survival-Aktivitäten, z.T. verbunden mit Waffentrainings.

Der langjährige NPD-Funktionär Sebastian Schmidtke beispielsweise arbeitet als Outdoor-Survival-Trainer in Thüringen. Und im Sommer 2021 nahmen mehrere extrem rechte Hooligans – darunter einer der Verurteilten des oben beschriebenen Verfahrens gegen den „Jungsturm Erfurt“ – an Schießtrainings sowie einem Outdoor-Survival-Camp eines Anbieters im Spreewald bei Cottbus teil. In Anbetracht steigender Kriegsgefahr in Europa wird das grundsätzlich hohe Interesse an derlei Formaten und Waffentrainings in der Neonaziszene voraussichtlich weiter zunehmen.



Literatur & Quellen

Literatur

Bernett, Hajo (1966): Nationalsozialistische Leibeserziehung: Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation. Schorndorf.

Birsl, Ursula (2011) (Hg.): Rechtsextremismus und Gender. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich

Bitzan, Renate (2011): „Reinrassige Mutterschaft“ versus „nationaler Feminismus“ – Weiblichkeitskonstruktionen in Publikationen extrem rechter Frauen. In: Birsl, Ursula (2011) (Hg.): Rechtsextremismus und Gender. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich. S.115-128.

Botsch, Gideon (2019): Was ist Rechtsterrorismus? In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Jg. 69, Heft 49-50, S. 9-14.

Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin (2016) (Hg.): Strategien der extremen Rechten. Heidelberg.

Claus, Robert; Lehnert, Esther; Müller, Yves (2010): „Was ein rechter Mann ist ...“ Männlichkeiten im Rechtsextremismus. Berlin

Claus, Robert (2018): Der extrem rechte Kampfsportboom. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: Abrufbar unter: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/279552/der-extrem-rechte-kampfsportboom

Claus, Robert; Zajonc, Olaf (2019): Zum Stand der Präventionsansätze beim Extremkampfsport. Mixed Martial Arts im Spannungsfeld von verbandlicher und sportlicher Entwicklung, wirtschaftlichem Wachstum, erhoffter gesellschaftlicher Anerkennung und extrem rechter Gewalt. Hannover: Eigenverlag. Abrufbar unter: www.vollkontakt.info/material

Claus, Robert (2020): Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert. Bielefeld.

Jaschke, Hans-Gerd (2001): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe · Positionen · Praxisfelder. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Köttig, Michaela (2004): Lebensgeschichten rechtsextrem orientierter Mädchen und junger Frauen: Biografische Verläufe im Kontext der Familien- und Gruppendynamik. Gießen: Psychosozial Verlag.

Lamberty, Pia; Nocun; Katharina (2021): Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Köln: Quadriga.

Land Brandenburg Ministerium des Innern und für Kommunalles (2021): Verfassungsschutzbericht des Landes Brandenburg 2020 Pressefassung. Potsdam.

Salzborn, Samuel (2020): Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze. 4. Auflage. Baden-Baden: Nomos.

Salzborn, Samuel (2021): Verschwörungsmythen und Antisemitismus. Aus Politik und Zeitgeschichte. Abrufbar unter: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwörungstheorien-2021/339288/verschwörungstheorien-und-antisemitismus; zuletzt aufgerufen am 03.01.2022.

Stöss, Richard (1998): Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin.

Weiß, Volker (2017): Die autoritäre Revolte. Stuttgart.

Quellen

Achilles, Leopold; Wickern, Karsten; von Schirp, Alix; Völkel, Alexander (2021): „Heldengedenken“ oder „letztes Aufbäumen“? „Trauermarsch“ blieb unter Erwartung der Polizei. In: Nordstadtblogger vom 10.10.2021. Abrufbar unter: www.nordstadtblogger.de/heldengedenken-oder-letztes-aufbaeumen-trauermarsch-blieb-unter-erwartung-der-polizei; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Aktionsbündnis Brandenburg (2021): Verschwörungsmythen. Abrufbar unter: www.aktionsbueundnis-brandenburg.de/verschwörungstheorien; zuletzt aufgerufen am 0301.2022.

Baumgärtner, Maik; Müller Ann-Kathrin (2022): So instrumentalisieren radikale Rechte die Corona-Proteste. In: Spiegel Online vom 14.01.2022. Abrufbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-proteste-wie-radikale-rechte-die-spaziergaenge-instrumentalisieren-a-7d2f4370-7f1d-4a7e-86e8-545cc636ddfa; zuletzt aufgerufen am 27.02.2022.

Bundesamt für Verfassungsschutz (2020): Online-Stream des rechtsextremistischen Kampfsportformats „Kampf der Nibelungen“ massiv eingeschränkt. Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de/de/aktuelles/schlaglicht/schlaglicht-2020-04-online-stream-des-rechtsextremistischen-kampfsportformats-kampf-der-nibelungen

Chronik.Le (2020): Eröffnung eines Neonazi-Kampfsportgyms in Taucha angekündigt. Abrufbar unter: www.l-iz.de/melder/wortmelder/2020/09/eroeffnung-eines-Neonazi-Kampfsportgyms-in-Taucha-angekueundigt-348330

Deutsche Presseagentur (2021): Hitzige Proteste gegen Corona-Bschränkungen in Cottbus. Abrufbar unter: <https://www.berlin.de/aktuelles/brandenburg/7189906-5173360-hitzige-proteste-gegen-coronabeschraenku.html>; zuletzt aufgerufen am 10.04.2022.

Exif Recherche (2020): Der „Kampf der Nibelungen“ 2020 – Online-Stream statt Großevent. Abrufbar unter: www.exif-recherche.org/?p=6760; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Exif Recherche (2021a): Fußball bleibt Fußball, Politik bleibt Politik? – die Entpolitisierung des «Jungsturm» vor Gericht. Abrufbar unter: www.exif-recherche.org/?p=6999; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Exif Recherche (2021b): Brüder schweigen – Das geheime Netzwerk der Hammerskins. Abrufbar unter: www.exif-recherche.org/?p=7180; zuletzt aufgerufen am 05.03.2022.

Feldmann, Julian; Pinkert, Reiko; Seidel, Nino (2020): Rechte Szene-Kleidung: Bundeswehr will nicht prüfen. Abrufbar unter: www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/Rechte-Szene-Kleidung-Bundeswehr-sieht-keinen-Anlass-zur-Pruefung,bundeswehr2352.html

Hemkentakrax, Johanna; Hemmerling, Axel (2020): Thüringer „Jungsturm“ – Rechtsextreme Kampfsportler, Sicherheitsleute und militante Netzwerke. In: MDR Fakt.

Hemkentakrax, Johanna; Hemmerling; Axel; Taßler, Jochen; Regis, Julia (2021): Die Hammerskins. Abrufbar unter: www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/sendung/exklusiv-im-ersten-hammerskins-100.html; zuletzt aufgerufen am 05.03.2022.

Hilscher, Andrea (2019): Prozess gegen rechten Kampfsportler verschoben. In: Lausitzer Rundschau vom 03. Juli 2019. Abrufbar unter: www.lr-online.de/lausitz/justiz-in-cottbus-prozess-gegen-rechten-kampfsportler-verschoben-38311602.html; zuletzt aufgerufen am 11.09.2021.

Landeszentrale für politische Bildung NRW (2022): Corona-„Spaziergänge“ in NRW: Legitimer Widerstand oder Nährboden für Extremismus? Abrufbar unter: www.politische-bildung.nrw.de/themen/was-bewegt-nrw/details?tx_lzpbdebate_detail%5Bdebate%5D=18&cHash=ab6d235b4587ff4eaf56da479b510c0d; zuletzt aufgerufen am 03.01.2022.

MBR Berlin (2022): Beobachtungen zu den sogenannten „Montags-spaziergängen“ in Berlin. Abrufbar unter: www.mbr-berlin.de/beobachtungen-zu-den-sogenannten-montagsspaziergaengen-in-berlin; zuletzt aufgerufen am 01.03.2022.

Mitteldeutscher Rundfunk (2021): Verteidigung legt Revision gegen „Jungsturm“-Urteil ein. Abrufbar unter: www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ost-thueringen/gera/jungsturm-prozess-urteil-revision-100.html; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Mitteldeutscher Rundfunk Thüringen (2021): „Neue Stärke“: Aus Erfurter Verein wird Partei. MDR.de vom 11. Dezember 2021. Abrufbar unter: www.mdr.de/nachrichten/thueringen/mitte-thueringen/erfurt/neonazi-partei-verein-neue-staerke-100.html; zuletzt aufgerufen am 25.02.2022.

Mitteldeutscher Rundfunk aktuell (2022): Podcast-Transkript: Rechtsextreme und Querdenker - Wer steckt hinter der Partei „Freie Sachsen“? Abrufbar unter: www.mdr.de/nachrichten/podcast/mdr-investigativ/podcast-investigativ-partei-freie-sachsen-rechtsextreme-querdenken100.html; zuletzt aufgerufen am 27.02.2022.

Mitteldeutsche Zeitung (2020): „Kampf der Nibelungen“ – Hundertschaft löst illegale rechte Kampfsportveranstaltung auf. Abrufbar unter: www.mz-web.de/magdeburg/-kampf-der-nibelungen--hundertschaft-loest-illegale-rechte-kampfsportveranstaltung-auf-37400554

Runter von der Matte (2020): Leipzig „Querdenken 711“ – bewaffnete Angriffe durch bekannte Neonazi-Kampfsportler und Trainer. Abrufbar unter: www.runtervondermatte.noblogs.org/leipzig-querdenken-711-bewaffnete-angriffe-durch-bekannte-neonazi-kampfsportler-und-trainer/

Mobit (2021): Bundestagswahl 2021: Ein Blick auf die Wahlergebnisse der extremen Rechten in Thüringen. Abrufbar unter: www.mobit.org/auswertung-bundestagswahl-2021; zuletzt aufgerufen am 25.02.2022.

Norddeutscher Rundfunk (2021): Ministerium verbietet Neonazi-Gruppe „Nationale Sozialisten Rostock“. Abrufbar unter: www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Ministerium-verbietet-Neonazi-Gruppe-Nationale-Sozialisten-Rostock,rechtsextremismus450.html; zuletzt aufgerufen am 24.02.2022.

Norddeutscher Rundfunk (2022): Wie Corona-Impfgegner den Holocaust relativieren. Abufbar unter: www.ndr.de/fernsehen/sendungen/kulturjournal/Wie-Corona-Impfgegner-Holocaust-relativieren,-kulturjournal8326.html; zuletzt aufgerufen am 03.01.2022.

Opferperspektive (2020): Cottbuser Justiz lässt Betroffene rechter und rassistischer Gewalt erneut im Stich. Abrufbar unter: www.opferperspektive.de/aktuelles/cottbuser-justiz-laesst-betroffene-rechter-und-rassistischer-gewalt-erneut-im-stich; zuletzt aufgerufen am 11.09.2021.

Peters, David (2021): Trauermarsch für SS-Siggi in Dortmund. In: Belltower News vom 10.10.2021. Abrufbar unter: www.belltower.news/nach-tod-von-siegfried-borchardt-trauermarsch-fuer-ss-siggi-in-dortmund-122433; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Rheinische Post (2021): Querdenker und Rechtsextreme im Katastrophengebiet. In: RP Online vom 22.07.2021. Abrufbar unter: www.rp-online.de/nrw/panorama/hochwasser-querdenker-und-rechtsextreme-im-katastrophengebiet_aid-61710977; zuletzt aufgerufen am 05.03.2022.

Rundfunk Berlin Brandenburg Inforadio (2021): Stadt Cottbus will aggressive Corona-Protteste aufarbeiten. Abrufbar unter: www.rbb24.de/politik/thema/corona/beitraege/2021/12/protest-corona-massnahmen-cottbus-rechtsextremisten-afd-aufarbeitung.html; zuletzt aufgerufen am 01.03.2022.

Richter, Carsten (2021): Hof Nahtz offenbar Kadenschmiede für Kampfsport. In: Cellesche Zeitung vom 21.03.2021. Abrufbar unter: www.cz.de/Celler-Land/Eschede/Rechtsextreme-NPD-will-in-Eschede-offenbar-Kadenschmiede-fuer-Kampfsport; zuletzt aufgerufen am 25.02.2022.

Schiller, Sebastian (2021): Corona wurde an diesem Abend zur Nebensache. RBB24 vom 18.12.2021. Abrufbar unter: www.rbb24.de/studiocottbus/panorama/coronavirus/beitraege_neu/2021/12/cottbus-demonstration-gegen-corona-regeln-kommentar.html; zuletzt aufgerufen am 10.04.2022.

Schmid, Mirko; Kathe, Sandra (2021): Neonazi-Aufmarsch für „SS-Siggi“: Ordner verhindern Zusammenstoß mit Gegendemo. In: Frankfurter Rundschau vom 09.10.2021. Abrufbar unter: www.fr.de/panorama/ss-siggi-trauermarsch-siegfried-borchardt-dortmund-polizei-neonazis-demonstration-news-zr-91042349.html; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Tozer, Joel (2021): Nazis next door. In: 60Minutes. Abrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=804CxkmxLY; zuletzt aufgerufen am 26.02.2022.

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) (2020): Solidarisch & Professionell. Jahresbericht 2020.

Weigler, Sebastian (2020): NPD schickt eigenen Bürgermeisterkandidaten für Eschede ins Rennen. In: Celler Presse vom 20.12.2020. Abrufbar unter: www.celler-presse.de/2020/12/20/npd-schickt-eigenen-buergermeisterkandidaten-fuer-eschede-ins-rennen/

Quellen der extremen Rechten

Gradmann, Rolf (2018): Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik. Abrufbar unter: www.gegenstrom.org/kampfsport-als-bestandteil-rechter-metapolitik; zuletzt aufgerufen am 10.04.2022.

Krolzig, Sascha (Hg.): N.S. Heute. Weltanschauung. Bewegung. Leben. Dortmund. Ausgaben 01-17, 2017-2020. Eingesehen beim Apabiz e.V. in Berlin.

Krolzig, Sascha; Dentiak, Frida (2017): „Kein Sieger glaubt an den Zufall“ Der Kampf der Nibelungen 2017. In: N.S. Heute, Ausgabe 6, Herbst 2017, S. 38-42.

www.kampf-der-nibelungen.com

www.troublemakers.com: Interview seit Herbst 2017 nicht mehr online. Die seinerzeit abgespeicherte Homepage liegt den Autoren jedoch vor.